

Mitteldeutsches Lotteriewerk

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 191 Halle (S.), Montag, den 17. August 1936 Einzelpreis 15 Pf.

Die Lage von Berlin sind zu Ende

In einer feierlichen Schlußkundgebung klang das Weltfest des Sportes aus, erlosch die Olympische Flamme und verhallte das Geläut der Olympia-Glocke / Deutschland schaut voll Stolz auf die Leistungen seiner Kämpfer und Kämpferinnen

Die Wettkämpfe der Weltjugend sind beendet, die Flagge mit den fünf Ringen ist wieder bescholt, das heilige Feuer aus Griechenland verflucht und der ehrene Klang vom Glockenturm des Reichsportfeldes verhallt. In einer feierlichen und gewaltigen Zusammenkunft aller Nationen der Erde zusammen, um ihr Bekanntheit zum olympischen Schenken und zur olympischen Tat zu erneuern, so wie es der Wunsch und Wille des Wiedererweckers der Weltspiele war: „Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit.“

Die Hunderttausend im Stadion und die Millionen an den Lautsprechern in aller Welt, die den Schall miterlebten, spürten wohl alle in diesen Augenblicken die seltsame, läuternde Kraft der reinen Idee, welche den Menschen manchmal sternweit über Sorgen und Mühsal des Alltags emporschiebt. Unfassbar und unbegreiflich stand minutenlang das ferne Traumbild eines goldenen Zeitalters der Menschheit vor unseren Augen, und wir gestanden still in unseren Herzen, unser Leben vor jetzt an nur dem Dienst am Guten und Schönen, dem Dienst am Frieden zu weihen.

Müssen wir noch fragen, warum der letzte Höhepunkt der Olympischen Spiele so edel und tief Gefühle in unserer Seele erweckte? Schon der äußere Verlauf der XI. Olympiade gibt eine überzeugende Antwort. Kein fester, kein klägliches, keine Fremde dieses Festes. Darum waren die feierlichen Handlungen am Ende des sechsachtzigtägigen Kampfes auch keine bloße Geste, sondern der letzte wahre Höhepunkt der Berliner Spiele. Wohl selten hat die Welt der olympischen Idee so rein geknircht wie in den vergangenen Wochen.

Die Führung des Staates, schon durch ihr Dasein in den friedlichen Wettkampfen der Völker einleitend, schenkte seine Mähen, um einen vollkommenen Rahmen für die Spiele zu schaffen. Die deutschen Sportler aber, die sich selbst hinauszuwachen, lieferten den schönsten und größten Beitrag zum Siege der olympischen Idee. Nicht die überausreiche Zahl der von ihnen eroberten Medaillen, sondern der Geist, der sie befeuerte und mit dem sie um den Sieg gekämpft haben, machte sie zu wahren Vorämpfern eines unvergänglichen Ideals, eines Ideals, nach dem sich seit Jahrtausenden Geist, Leib und Seele in vollendeter Harmonie offenbaren soll.

Dieses Bewußtsein, mit allen Kräften des Körpers und des Geistes ritzielos um ein gemeinsames Ziel zu ringen zu haben, beherrschte jedoch nicht nur die deutsche, sondern auch alle anderen Mannschaften, die als Gäste aus fremden Ländern zu uns gekommen sind. Darin nur liegt der hohe und bleibende Gewinn dieser begeisterten Tage, daß sie der Welt gezeigt haben, wie jedes und auch das kleinste Volk sich ohne Waffen und Blutvergießen unvergänglichen Ruhm erwerben kann.

Die Anerkennung

Die englischen Blätter berichten voller Anerkennung über den glänzenden Abschluß der Olympischen Spiele und über die eindrucksvolle Feier am gestrigen Abend. Die Tatsache, daß Deutschland die größte Zahl von Goldmedaillen gewonnen hat und damit an der Spitze der Nationen anführt, wird überall hervorgehoben.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel u. a.: Die XI. Olympischen Spiele waren ein großer Erfolg sowohl für diejenigen, die sie organisierten, als auch für ihre Gäste. In diesem Jahr war ein großer Fortschritt gegenüber Los Angeles zu verzeichnen, denn viele der dort aufgestellten Rekorde sind in Berlin gebrochen worden. Die lange Liste der deutschen Erfolge rechtfertigt den Anspruch Deutschlands, als eine der ersten Sportnationen der Welt bezeichnet zu werden. Die deutschen Erfolge sind teilweise auf ein langes, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes angelegentliches Training zurückzuführen. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht die ganze Nation ein Interesse am Sport und eine Leidenschaft zur körperlichen Erhaltung bezeichnet wird. Besonders hervorgehoben wird der Augenblick, als die 120 000 Menschen im Stadion während des Geläutes der letzten Zirkel des Lichtes „Spiele sind aus“ zum Abschied einander die Hände reichten.

Die Kopenhagener Blätter berichten ausführlich über die Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele, die allgemein als ergreifend bezeichnet wird. Besonders hervorgehoben wird der Augenblick, als die 120 000 Menschen im Stadion während des Geläutes der letzten Zirkel des Lichtes „Spiele sind aus“ zum Abschied einander die Hände reichten.



Und überall fällt der Abschied schwer

Bevor man auseinandergeht, versuchen die Mitglieder der einzelnen Olympia-Mannschaften auf den schönen Bildern, die die Häuser des Olympischen Dorfes schmückten, recht viele Unterschriften ihrer Sportkameradinnen und -kameraden aus den anderen Ländern zu sammeln. Hier bekommt ein Italiener von der amerikanischen Springerin Dunn ein Autogramm.

Das Feuer erlosch

Schlußkundgebung der XI. Olympischen Spiele — eine Feierstunde des Sportes

Von unserem in Berlin weilenden Schriftleiter Fred R. Franke.

Berlin, den 16. August.

Über das weite Rund des Olympiastadions hin klingen helle Fanfaren töne.

Sie mehrten sich und schwellen an zu einer feierlichen Musik, die die hunderttausend Menschen ringsum, die eben noch den Siegern der letzten Wettkämpfe zujubelten, stille werden und andächtig.

Eine Rauchfahne schießt hoch, und Augenblicke später wölbt sich über der Kampfbahn der XI. Olympischen Spiele der Ruppelboom der Scheinwerfer, die weiß vor einem dämmerblauen Himmel stehen — ein gaudiosoßes Bild.

Der Mühlendorfer Parademarsch. Und unter seinen Klängen kommt aus dem Marzahn-Tor hervor der Zug der Fahnen — die Nationen marschieren an.

Deutschlands Hoheitszeichen führt diesmal den Weg an. Es mag, der bei der Eröffnung der Spiele den Eid vorgetragen, trägt unsere Flagge, und er senkt sie zum Gruß, als er an der Ehrenloge der Spiele vorüberfährt. Der Schirmherr der Berliner Olympia, der Führer und Reichskanzler, grüßt die sich verneigenden Fahnen mit erhabener Hand, die Reichsminister und Mitglieder des Olympischen Komitees stehen um ihn verlammt.

Griechenlands Zeichen bildet den Beschluß, und das Licht der Scheinwerfer übertrifft

jetzt die Fahnen der Nationen, die vor der Ehrentribüne aufgestellt genommen haben, übertrifft die Niederfahnen am Bande der Kampfbahn, die Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, betritt.

Er dankt dem Führer und dem deutschen Volke, der Stadt Berlin und den Veranstalter der Spiele und erklärt sie für beendet. Und er läßt die Jugend aller Völker ein, sich in vier Jahren wieder zu versammeln, diesmal in Tokio, der Stadt der XII. Olympischen Spiele.

Wie er noch spricht, erscheinen auf der Anzeigetafel die wunderbaren Worte Pierre de Coubertin's, mit denen er seine Rede schließt: „Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter.“

Dreifacher deutscher Auto-Sieg

Im Rennen um den Acervo-Pokal. Im Autorennen um den Acervo-Pokal, das auf einer 20 Kilometer langen Rundstrecke bei Pescara (Italien) angesetzt wurde, konnte die Auto-Union einen dreifachen Sieg erringen. Bernd Rosemeyer gewann das Rennen mit einer Stundenleistung von 139,17 Kilometer vor von Delius und Barzi.

Langer Bürgerkrieg?

Der Ministerpräsident der spanischen Linksregierung pessimistisch

Wie Genes aus Madrid meldet, hat Ministerpräsident Giral Pressevertretern gegenüber erklärt, daß man sich in einem schweren und langwierigen Bürgerkrieg befinde. Pressekommentare, die von einem baldigen oder unmittelbaren bevorstehenden Triumph der Regierungstruppen sprächen, würden den Tatsachen nicht gerecht.

Wie die „Times“ aus Barcelona meldet, wurde dort erklärt, daß marxistische Truppen in Porto Rio, einer Vorstadt von Palma an Mallorca, an Land gegangen seien. Weitere Truppen seien von Barcelona nach Palma in See gegangen, so daß mit einem neuen Angriff auf die im Besitz der Nationalisten befindliche Insel gerechnet werden könnte.

Über den Rumpfinsender von Sevilla liest General D. Queipo de Llano gestern Abend eine Anfrage, in der er zunächst alle Meldungen der Madrider Regierung über die Operationen als falsch bezeichnet. Der

General wies ferner die Behauptung der Marxisten zurück, daß von den Nationalisten gegen die Zivilbevölkerung Grausamkeiten begangen worden seien. Zum Schluß seiner Anfrage forderte General de Llano alle Franzosen auf, die schwarze Kleidung abzugeben und sich in Weiß zu kleiden, da die Nationalisten, deren Angehörige für das Vaterland gefallen seien, diesen Weiß als Auszeichnung für die Toten ansehen müßten. Die zahlreichen Spenden aus dem Ausland gestatteten jetzt den Nationalisten, sich Kriegsmaterial zu beschaffen.

In einem Interview, das General Franco dem „Petit Parisien“ gab, erklärte der General, daß er auf keinen Fall Madrid bombardieren werde, denn er wolle nicht, daß Unschuldige und Anhänger der nationalen Bewegung leiden sollten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

185 Deutsche aus 40 Ländern Empfang in Gartensberga und fröhlicher Röß-Abend in Halle

Von den reichsdeutschen Arbeitern aus dem Ausland, die am Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg teilgenommen haben und leidern auf verchiedenen Wegen durch das deutsche Land fahren, um das neue Deutschland mit seiner Arbeit und der Gemeinschaft seiner Menschen einmal selbst erleben zu können, befindet am Sonntagabend eine Gruppe von 185 Männern und Frauen in der Halle. In der Halle-Merleberg, der südlichsten Kreisstadt des Gaues, wurden sie feilsch empfangen und dann in gemeinsamer Fahrt nach der Saalstadt Halle geleitet, wo sie am Abend eines fröhlichen Feiernabends der M-Z-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ in der Saalhofbrauerei waren.

Nur noch Mittag bemalte sich vom hoffischen Hofplatz aus eine lange Kolonne feilsch geschmückter Kraftwagen durch die Stadt nach Gartensberga, um dort die Reichsdeutschen aus dem Auslande nach Halle einzuladen. 25 von dieser Kolonne hatten haltsche Betriebsführer zur Verfügung gestellt, die übrigen stellten das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps und die Deutsche Arbeitsfront. In Gartensberga, auf der Gartensberga, wurde dann die Ehrenabordnung der Reichsdeutschen aus dem Auslande, die in großer Zahl von Eisenbahngesellschaften war, von Vertretern des Gaues Halle-Merleberg in Empfang genommen. Gauwarter Bachmann hielt sie mit dem Wunsch, daß der Aufenthalt im Reich und im Gau Halle-Merleberg ihnen ein bleibendes Gedächtnis werden möge, herzlich willkommen. Dann nahmen die ausländischen Gäste in den Kraftwagen Platz zur Fahrt nach Halle. Die 185 Volksgenossen aus dem Auslande, die aus rund 40 Ländern der ganzen Erde, aus Ländern Europas und aus Übersee, kamen, lachten gellend, nachdem sie den „fröhlichen Feiernabend“ in Halle miterlebt und die Nacht in Halle verbracht hatten, weiter nach Wittenberga und von dort aus nach der Reichshauptstadt, wo sie nach einem Empfang beim Führer an der Schlüterfaher der XI. Kommissarie teilnahmen.

Die Gastgeber erwarteten ihre Gäste aus dem Auslande in der Saalhofbrauerei in einer großen Saal, doch in dem großen Garten sein Platz mehr zu haben war. Unter den vielen Hunderten weilten auch die Betriebsgemeinschaften der beiden haltschen Firmen Brand Söhne und Weils Söhne, die im Laufe des fröhlichen Feiernabends das große Publikum mit hochklassigen Darbietungen unterhielten. Den Vönananteil des lustigen, bunten Programms aber bestritt ldo Rieß, der immer höher und höher die Teufelskinder, der in jeder Minute aus der Sonne blühen nach Halle gekommen war, noch in dem Mantel, sein Feuerwerk des Abend entzündete. Schon mit seinen ersten lustigen Worten stellte ldo Rieß seine große Söberschaft an, die dann während des ganzen langen Abends überhaupt nicht mehr aus dem Saal herauskam. Was ldo Rieß alles brachte, die harte Hölle vom Wein und Wätschen, vom lustigen Wiedern und allerlei komischen Scherzen — das läßt sich überhaupt nicht alles aufzählen. Sein gefagt: ldo Rieß gab seinen Hören Rezipie dafür, wie man das Leben von der Tagenden Zeit empfindet, und legte sein berühmtes Wort: „Lachen ist gesund“ zu drucks in die Tat um, daß seine Zuhörer von Lachen die Tränen in die Augen traten.

Am ersten Teil des Unterhaltungsprogramms traten auch die Betriebsgemeinschaften der beiden haltschen Firmen hervor, die „Weils Söhne“ und die „Saalhofbrauerei“, wie ldo Rieß sie nannte. Diese erfreuten das Publikum durch Klänge ihrer Betriebskapelle, durch ein Solophon Solo und durch hübsche Vorstellungen ihrer Vöstenansgruppe, jene durch Chorabänge, durch Vorträge ihrer großen Werkstapelle, ein Pandonium Solo und die Weils ihres Mundharmonika-Orchesters. Alle diese Darbietungen, die von dem Gemeinschaftsgestalt unter den beiden Gesellschaften zeigten, zeigten sich ausgezeichnet in den Rahmen des fröhlichen Feiernabends ein und wurden mit herzlichem und verdientem Beifall aufgenommen.

Mittlerweile waren, mitten in das Programm des Abend hinein, die reichsdeutschen Gäste aus dem Auslande in der „Saalhofbrauerei“ angekommen. Zunächst hielten sie sich von ihrer Reife im kleinen Saal, wo sie mit kurzen Worten von Gauwarter Bachmann und Stadtrat Caarowski im Namen der Stadtverwaltung willkommen geheißen wurden. Dann nahmen sie im Garten Platz und form-

ten einen Teil des fröhlichen Abends miterleben, der ihnen einen deutlichen Begriff davon vermittelte, wie ihre Volksgenossen in Mitteldeutschland ihren Feiernabend fröhlich und lachend zu gestalten und zu erleben wollten.

Das Programm ging in ununterbrochener Folge weiter. Die „Kunst Wampels“, in Halle schon gut bekannt, erschienen und sangen zur Laute ihre lustigen Lieder und ihre alten, fast verblassten Volkswesen; ihre mit Mätrichheit und fröhliche gebotenen Vorträge, Volkstum im edlen und besten Sinne, wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen. Dann kam Willi G. Laub, eine charmante Berliner Sängerin, die mit ihrer prächtigen Stimme einige bekannte Melodien, darunter den fröhlichen „Reichstagsstimmengewehr“, sang. Raum vor der Beifall für die Sängerin veranlaßt, daß trat Leonore Bader, schon beim Kommen laut umjubelt, vor das Mikrophon.

Zum Abschluß erschien Maxim Kaldor, als Komödiant Schiller verkleidet, und brachte zum Schlußfeier lustige Lieder von der Waterkant und aus der Heide. Dann — Mitternacht war schon vorüber — schloß sich noch ein fideles Tanz an das große, einstufige Unterhaltungsprogramm, den „fröhlichen Feiernabend“, an; Reich St. G. Laub, der mit seiner Kapelle schon während des Programms gespielt hatte, ließ noch lange seine lodenden Weisen in die schöne Sommernacht hinausfliegen . . .

Das Stadttheater wirbt Jubiläumsspielzeit der haltschen Bühne.

In diesem Jahr, dem Jubiläumsjahr unseres Stadttheaters, gilt ihm unsere besondere Neigung. Wir können sie nicht stärker als durch einen regelmäßigen und fleißigen Besuch seiner Aufführungen bekunden, einmal zu unserer Freude, dann aber in Erfüllung unserer kulturellen Gesinnung. Das Theater ist heute einer der stärksten Gestalter des nationalsozialistischen Kulturwillens. Jeder, der sich zur Kulturpolitik des neuen Reiches bekennt, muß sich auch zu seinem Theater bekennen. So will es der Führer, der uns auch hier ein Vorbild ist. Wenn wir uns mit aufgeschlossenem Herzen an dem Schaffen des Theaters und der deutschen Kunst teilnehmen, dann ist der Bund zwischen Kultur und Volk geschlossen, der lange unterbrochen und zum Schaden beider zerstört war. Dann erfüllt sich im Reich des Theaters, was Dr. Goebbels als „die große und entscheidende Aufgabe unserer kulturellen Führung“ ansieht, „die Verbindung zwischen Kunst und Volk wieder zu knüpfen“, damit das Volk die Kunst „gewinne und als kostbarsten Besitz fest in seinen Händen halte“.

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann.

Einbrecherbande vor der Strafkammer Serieneinbrüche am laufenden Band.

Wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im August verurteilte am Sonntagabend die Strafkammer Halle den 24jährigen Willi Fröhling aus Halle zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust. Siebenmal ist er schon verurteilt, darunter sechsmal wegen schweren Diebstahls. Und nun hat er in diesem Frühjahr wieder eine Serie von Einbrüchen in Halle begangen, insgesamt acht, von denen allerdings die Hälfte im Verlaufe festgenommen ist, weil hinzukommende Leute die flucht rastlos erspähen ließen. Der letzte Einbruch am 2. Juni in einem Sparrentenbüro gelang nur sehr unvollkommen, weil Fr. nicht nur die ganze schon zusammengepackte Beute mitnahm, sondern mit seinem Einbruchsumpfanen auch selbst dabei mitnahm. Der Geschäftsinhaber wohnte nämlich nebenan in der Nebenbude, und veranlaßt sofort gefahrt die Festnahme der beiden Gefährten.

Das besonders schlimme an Fr. war, daß er auch andere in seine Verbrechen mitverwickelte. Zu zwei Einbrüchen nahm er den 24jährigen O. S. mit, einen völlig unbescholten Mann. Dieser botte von den Einbrüchen gar keinen Vorteil. Das eine Mal blieb es beim Veriaß, das andere Mal wurde er gefaßt. Dafür hat er jetzt 6 Monate Gefängnis zu verbüßen. Zu sieben Einbrüchen (bei einem waren sie zu dritt) nahm er den 26jährigen H. S. dr. auch noch fast unbescholten mit. Ihm folgte die viermalige schwere Diebstahl ein Jahr Gefängnis.

Was war die Beute? An einer Stelle fanden sie zwei alte Tischdecken, einen Füllfederhalter, wenig Geld, eine Weckeruhr und einen Radiosapparat, den sie für 10 RM verkauften. Einen anderen Einbruch hatten sie in einer Konditorei beabsichtigt, in der sie die dort vermittelten Rom für ausgenommen und dabei verheißentlich in einen Füllfederhalter, und dort konnten sie nichts als einige Wassermeier, Zinsef und Tüten mitgehen lassen. Am meisten brachte dann der ein paar Tage später nachgehende Einbruch in die Konditorei ein, zwar nur 4,50 RM an Backwaren, aber doch Schokoladen aller Art in erheblichen Mengen.

Durch den Mitangebruch und Mitnehmen der Beute kamen auch noch die Ehefrau des H. S. und die Braut des H. S. als Geber mit auf die Anklagebank. Die Frau kam mit einer Woche Gefängnis davon, bei der Braut lag das Gericht von Strafe ab, da sie noch nicht 18 Jahre alt ist.

An Not war Fr. der Hauptfaher, nicht gemessen. Seine eblischen Schwertfeiten hatte er sich selber ausgeschrieben; die beiden anderen dagegen waren damals erwerbslos. Allen dreien rednete die Strafkammer die Untersuchungsabst an.

Wasserhände von heute!

Staat	W.F.	Eibe	W.F.
Grotha	17,1+184	2	17,1-007
Herrberg	17,1+104	0	17,1+00
Calbe U.P.	17,2+05	4	17,1+00
Orizwehe	17,2+18	4	17,1+00
Havel	17,1+14	3	17,1+12
Brandeb. U.P.	17,1+38	0	17,1+12
Rathenow U.P.	17,2+37	3	17,1+12
Havelberg	17,1+11	2	17,1+12

Das Wetter von morgen?

Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle
Dresden, Ausgabeort Magdeburg

Für Dienstag: Geringe Bewölkungsaunahme, wind heiter, trocken, warm, schwache Luftbewegung.

Für Mittwoch: Etwas häckerere Bewölkung mit einzelnen trübigen schauern wachsend.

Marchblod 15 der HJ ist unterwegs Die Fahnen der Jugend des Gaues werden nach Nürnberg getragen



Gebietsführer Reckewerth verabschiedet die Marchteilnehmer einzeln — links Marschführer Schenke.

Vor dem Rathaus trat am Sonntagabend der gefamte Standort Halle der HJ mit Jungvolk, Mädels und Jungmädels des BHM im großen Gewei, an um die 50 Jungen, die ausgewählt und beauftragt sind, die Fahnen des Gebietes Mittelrand nach Nürnberg zu tragen, auf den Weg zu bringen.

Stabsleiter Oberbauksführer Otto meldete 7 Mannschaften, den Marchblod 15 (Mittelrand) und die Einheiten dem Gebietsführer Reckewerth, der in einer kurzen Ansprache den „Marchblod 15“ als die große und wichtige Probe der Kameradschaft, der Disziplin, der Willenskraft und der Leistung erklarte. Für die Jungen des Gebietes Mittelrand gilt es, die Fahnen der 7 Banne und damit die Fahnen der Jugend des Gaues Halle-Merleberg über der 335 Kilometer langen Weg nach Nürnberg zu tragen. Sie haben für diesen Weg 3 Tage Zeit, aber das Marschieren ist nicht allein Anstrengung und Sinn dieses Marches. Mit den Fahnen werden die Bestanden für das Leistungswettbewerb der HJ verbunden. An den Rasttagen sollen die Jungen, die an dem March teilnehmen, Gelegenheit haben, mit den Kameraden in den anderen Gebieten heimabende durchzuführen. Es ist gewiß, so führte der Gebietsführer aus, daß diese gemeinsamen kameradschaftlichen Veranstaltungen fruchtbarere Anregungen für Gastsgeber und Gäste bringen würden. Der größte Gewinn aber werde für sie alle das Erlebnis der Zusammengehörigkeit in der großen Gemeinschaft der HJ sein, das Gefühl der Verbundenheit von Norden und Süden, von Westen und Osten. Der Gebietsführer verabschiedete dann durch Handschlag jeden einzelnen Jungen der Marchblod und deren Führer, Unterbauksführer Schenke, Wittenberga, der im Namen seiner Kameraden versprach, sich in jedem Augenblick der Verantwortung bewußt zu bleiben, die die Teilnahme am Adolf-Dieter-March in sich fahle. Die Marchblod Mittelrand werden dem Vande der braunen Erde in Nürnberg Ehre machen. Die Wieder der jungen Front umtrafmen die kurze Feier, zu der Parteigliederungen, Wehrmacht und Behörden ihre Vertreter entsandt hatten. Bis zur Startzeit, wo der Gebietsführer Verabschiedung nahm, begleiteten die Verbände der HJ und des Jungvolks die 50 Kameraden und ihre Fahnen.

Hilfsgruppenkommandantur teilt mit:
Am 18. August 1936 ist für die Zeit von 12 bis 16 Uhr der gefamte Verkehr zur Luftnachrichtenschule Halle für Diezeranten gesperrt.

Schleife Tretha. Wasserhand Untersee Schleife Tretha, 1,64 Meter, das sind jetzt gefamte 100 Zentimeter Anker, Schluß mit Jahresangelegte; Dampfer Compagnie, fünf Personenabgabe.

Freude und lachende Jugend

Fünf Wochen unbeschwertes und frohes Kinderdasein in der Ferienkinder-Kolonie

Ferienzeiten ist nicht immer schön und die meisten sind traurig, wenn die schönste Zeit des Jahres zu Ende geht. Die Ferienkinder-Kolonie des Schrebergärtnervereins am Rahl-Wiech-Stift ist am Sonntagabend zu Ende gegangen, aber man kann nicht gerade sagen, daß sie mit Trauer und Wehmüt zu Ende ging. Denn war die kleine Gesellschaft viel zu gesund, viel zu vergnügt und dann hatte man ihr das Ferienende und viel zu schön gemacht — und das half über den Abschiedsweh hinweg. Fünf Wochen hat dieses Jahr die Ferienkinder in Schrebergärten abgewartet, etwa 80 Kinder, große und kleine, Jungen und Mädchen, alle im Alter zwischen vier und 14 Jahren haben diese fünf Wochen mitgemacht und sie genossen mit Gesundheit, frohsinn und autem Zusammenhalt. Jeden Morgen ließen sie ihren Eltern mutter: „an guter Dinnae davon und jeden Abend amen he zurück, ins laft und froh. Den Eltern waren diese fünf Wochen eine willkommene Entlastung und manche geplante Mutter hat auf diese Art auch einmal ein Ausruhen und so etwas wie Urlaub gehabt. Sie konnte ta getrock ihre kleine Sippschaft laufen lassen. Denn im Schrebergärten warteiten bereits Weiber 30 k e u d i s e i n e r a u, die ihr Fröhlichkeit, Mitleid und Wesper forateten. Und wie sie forateten, so hat mitlitsch kaum ein Kind angedacht, das weniger als zwei „Nige“ futterte! Die Spielleiter Klüßhölz und seine Frau hatten die andere Seite der Ferienwachen zu verlorren. Sie verstanden es recht gut, die in Alter, Art und Ver-

kommen so sehr verschiedenen Kinder zusammen zu bringen und sie je nach ihrem Alter und ihrer Eigenart mit fröhlichen und ernsten Dingen zu beschäftigen. Man hat dieses Jahr zum erstenmal den größeren Kindern in einem Gemeinschaftsarten die Rechte ausgeteilt, die sie sich mit Gemille, Tomanen und Klängen heranziehen konnten.

Die Grachtlinge sind recht befriedigend, einmal wurde ganz gut gerichtet und zum anderen haben die Kinder — die natürlich alle angedachte Schrebergärtner sind — eine ganze Menge gelernt. Mit Spielen, Singen, Baden und Feilschungen wurde die übrige Zeit ausgefüllt und manches wurde auch gelernt, das für die Reife der Schrebergärtner einmal ganz brauchbar sein wird. Vor allem aber wurde an Singen, Spielen und Tanzen vieles gelernt, das für das Ferienzeiten dienen würde und an einem fröhlichen Feil, bei dem zu leben, zu hören und zu merken war, wie gut den Kindern die Schrebergärtnerferien getan haben, wie sie gelernt haben, sich zu vertrauen und miteinander auszufohlen. Manche Mutter kannte ihren Süßling nicht wieder, so nett hat er gelernt, mit anderen Kindern vertraulich zu spielen und manche Mutter konnte sich über ihr schüchternes Viebschen nicht genug verwundern, wie „aufgelaunt“ und mutter ein Kind in solchem Kreis und unter solcher Döbny werden kann! Es ist allerlet, was die Schrebergärtner an den Kindern getan und was sie gelernt haben. Und alles für einen „Entsch“ von 3 bis 5 Mark je Kind für Verpflegung und Verpflegung für die ganzen fünf Wochen!

Brunnen- und Heimafest in der Salinenstadt

gefast auf dem Vorlapp / Neue Arbeitspläne der Saline / Frohes Leben und Treiben auf dem Festplatz

Das Brunnenfest, welches am Sonntag nachmittag vom Völkerverein veranstaltet wurde, hat am 17. August 1936, das ist am heutigen Tage, seinen Anfang genommen. Am Morgen erfolgte die Befestigung der am Ortlichen Saalplatz. Das Ergebnis dieses Festes ist außerordentlich erfolgreich. Der Festplatz hat den Eindruck einer festlichen und feierlichen Veranstaltung. Die Saline hat den Eindruck einer festlichen und feierlichen Veranstaltung. Die Saline hat den Eindruck einer festlichen und feierlichen Veranstaltung.

In feierlicher Weise wurde der Sonntag mit dem Abblasen des Morgenrotes vom Völkerverein eingeleitet. Der feierliche Morgenrotes wurde durch den Völkerverein eingeleitet. Der feierliche Morgenrotes wurde durch den Völkerverein eingeleitet.

Der Pastor hat seine feierliche Festpredigt am Sonntag nachmittag gehalten. Die Predigt war eine feierliche und feierliche. Die Predigt war eine feierliche und feierliche.

Einem alten Brauche getreu verlas der Pastor die Produktionszahlen der Saline und die Erhebungen der Bevölkerung. Die Produktionszahlen der Saline und die Erhebungen der Bevölkerung wurden verlesen.

Nach dem Abblasen des Morgenrotes wurde die feierliche Veranstaltung durch den Völkerverein eingeleitet. Die feierliche Veranstaltung wurde durch den Völkerverein eingeleitet.

und der Partei und eine Abordnung der SA. am dem Festort. Die Abordnung der SA. am dem Festort wurde durch den Völkerverein eingeleitet.

In einem kurzen Rückblick schloß der Völkerverein die Veranstaltung im vergangenen Jahr. Der Völkerverein schloß die Veranstaltung im vergangenen Jahr mit einem kurzen Rückblick.

Die Gruppe der Partei und ihrer Mitglieder wurde durch den Völkerverein eingeleitet. Die Gruppe der Partei und ihrer Mitglieder wurde durch den Völkerverein eingeleitet.

Arbeitgeber und Bürgersteuer

Kontrolle durch die Steuerverwaltung

Die städtische Steuerverwaltung hat im Wege der Außenkontrolle in letzter Zeit eine nicht unbedeutende Zahl von Steueränderungen in nicht erwerbsfähiger Hinsicht der Bürgersteuer festgestellt.

Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen der Arbeitgeber für die erwerbsfähige Einmündigkeit und Abführung der Bürgersteuer seiner Arbeitnehmer in der auf der Steuerkarte angegebenen Höhe haften.

War der Schutz ausreichend?

Nachspiel eines Verkehrsunfalls

Wernigerode. Mitte Juni verunglückte in einem Steinbruch in der Nähe des großen Wernigeroder Steinwerkes ein Arbeiter aus Wernigerode.

baute auf dem Vertrauen zu der Gefolgschaft und seiner Ehre müssen beide, Führer und Gefolgschaft, daran arbeiten, in Zukunft auch die besten Mannschaften für den Bau der Einheit und Gemeinschaft einzufügen.

Nachdem sich die Ehrengäste in das Buch der Saline eingetragen hatten, wurden an die Kinder der Gefolgschaftskinder der Saline verteilt. Dann waren die Verkaufsbürokraten in ihrer schmutzigen Bergamantstracht an ihrem Verkaufsbüro, Bergdirektor Grünow und den Ehrengästen vorbei.

Der heutige Montag, der letzte Tag des Brunnenfestes, ist besonders den Gefolgschaften der Saline und der Badeverwaltung sowie den Vereinskassen vorbehalten.

den Unfallschaden herabzuführen und ihm schwere Verletzungen zufügen, die kurze Zeit darauf den Tod zur Folge hatten. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Schuldfrage wurden sofort aufgenommen.

1000 Mark-Spende für ein HJ-Heim

Salzschmelze. Die Arbeitergemeinschaft hat eine 1000 Mark-Spende für ein HJ-Heim beschlossen. Die Arbeitergemeinschaft hat eine 1000 Mark-Spende für ein HJ-Heim beschlossen.

Im Wahlbüchlein ertrunken

Wernigerode. Der Arbeiter Heinz Wernigerode ertrank beim Baden in einem gefüllten Wahlbüchlein.

Autobahn Pörsten — Eisenberg



Heute nachmittag wird die Teilstrecke Pörsten—Eisenberg der Reichsautobahn Berlin—München dem Verkehr übergeben. Zeichnung: C.B. Galt

Rehrod zu Tode geht

Von wildernden Hunden aufgefressen

Garzgerode. In der Arbeiterstraße wurde ein fast verlorener junger Rehrod gefunden, der sich beim Anrennen gegen einen Gartenzäun das Genick gebrochen hatte.

Mädels vom BDM leisten Hilfe

Wernigerode. 35 junge Mädchen vom BDM, Jungmädels-Untergruppe Wernigerode, die sich gegenwärtig in einem zehntägigen Lager in der Dübener Heide befinden, halfen in Tornau beim Heben und Binden von zwei verunglückten Tieren.

80 Meter tief abgehürzt

Hohenmölsen. Bei den Industriebauarbeiten

Hohenmölsen. Bei den Industriebauarbeiten in Teuben kürzte am Freitag früh der Arbeiter E. Müller aus Grundis aus Unachtsamkeit 80 Meter tief ab.

Das schwere Opfer

Roman von Günthar Ullrich Ulenhorst

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 33

(12. Fortsetzung)

„Ja, und deshalb habe ich folgenden Plan: Gunde ist doch viel zu stolz, um von irgend einem Menschen eine größere Summe anzunehmen. Zum mindesten müßte man sie erst lange überreden, es gäbe Auseinandersetzungen mit Frauquinn, das man sich für jetzt erlauben kann, wenn man aber Gunde sagen würde, der Vater lebe irgendwo, könnte man dann nicht allmonatlich eine Summe Geldes an sie schicken und sie glauben lassen, der Vater schicke das Geld? Dann müßte sie es zweifellos annehmen. Es ist zwar ein Betrug. Aber ich glaube, wir dürfen ihn uns leisten, denn er ist doch zu ihrem Besten.“

Luigi Botelli dachte nach, Beatriz hielt die Hand. Das war ein Ausweg. Und wer soll das Geld schicken, Gräfin? Ich würde es gern tun, aber

Das kommt nicht in Frage, Botelli. Denken Sie, wenn auch einmal ein Grunde die Geschichte einmal herausfände und Gunde würde erfahren, daß Sie ihr Geld gefälscht haben! Unmöglich! Nein, das ist meine Freundschaftspflicht. Ich werde regelmäßig an meinem Konto durch eine Mittelsperson eine Summe überweisen.

Botelli war alles recht, was Beatriz sagte, doch vorläufig ließ er hand nur ein in der Nordgrunde: Gunde Bürgerer mußte sich ein Leben fern von Gorbord aufbauen können, Gunde Bürgerer mußte in Sicherheit sein.

„Ich fahre sofort zu Filandri und bespreche das nötige mit ihm“, versprach Luigi, „höfentlich wird er Gunde aus dem Vertrag entlassen.“ fragte Beatriz.

„Da bin ich ohne Sorge, Gräfin. In Filandri haben wir je einen Verbindlichen in unserer Diergen, was Gunde Bürgerer. Nur der Mann, dieser Gorbord, wird ihn töten.“

„Lassen Sie ihn toben“, sagte Beatriz, „wenn nur Gunde seiner Zeit nicht mehr ausgeht.“

13. Kapitel

Luigi fuhr zu Filandri. Er traf ihn wie immer, in seinem Büro. Filandri war erheitert, erklörte über alles, was sich ereignet hatte.

„Schwerer Schlag für mich“, sagte er, „die kleine Lucinda hat mir voll den Bäuerer gebracht. Aber davon bemerke mich nicht, um meines Verdienstes willen einem frommen Menschen Ungelegenheiten zu machen. Ich werde sofort Notizen an die Presse herausgeben, daß die Lucinda ab heute nicht mehr bei mir auftritt; ich muß eben leben, wie ich Erfas bekomme.“

„Körnten Sie nicht an Stelle der Lucinda Gorbord weiterbehalten?“ fragte Botelli. Filandri nickte entsetzt seine Hände: „Danke beides, Signore, der reid ich in der Lucinda nicht als Käufer. Außerdem ein unaufrichtiger Betrug, eitel, eingebildet, hochmütig! Nein, nein, ich habe ihn nur um der Lucinda willen gebildet. Nur das eine sage ich Ihnen: sorgen Sie dafür, daß es zu keiner Auseinandersetzung zwischen Gorbord und der Lucinda kommt. Er ist inländisch und schlägt sie tot.“

Luigi Botellis Gesicht wurde eifern: „Dafür lassen Sie mich sorgen, Signore. Wo kann ich Gorbord erreichen?“

„Wenn er nicht zu Hause ist, vielleicht im Klub Napoli.“

Luigi Botelli sah peinlich berührt aus. Im Napoli, der hätte einen schlechten Ruf.

„Was wollen Sie, Signore? Solche Menschen mit Bösewicht haben allehand ihre Angelegenheiten. Ein besserer Spieler, und — unter uns gesagt — ob er immer ganz ehrlich spielt? Na, mich geht's nichts an. Jedem falls, ich bin ganz froh, ihn loszuwerden.“

Während Filandri die Notiz an die Presse diktierte, veränderte Luigi Botelli, Gorbord zu erreichen. Er war weder im Hotel, noch war er im Klub Napoli, er ließ sich nicht finden.

Das Lokal war in einem alten, ehemals prächtigen, nun ziemlich baufälligen Palazzo untergebracht.

„Wo wohnen Sie?“ fragte der Hausmeister, ein alter Mann in gelbem Rock und zergrannenen Pantoffeln.

abwärts wartete der eine der beiden, der ihn begrüßte hatte.

„Guten Tag, Herr Kommissar“, sagte Luigi Botelli. „Was machen Sie denn hier? Ich dachte Sie sind augenblicklich in Mailand tätig.“

„Ich bin ja auch, Signore Botelli. Nur für eine kleine Affäre für kurze Zeit hierhergekommen. Darf ich bekunnen machen? Dies ist mein Kollege, Kommissar Ribella, der Sie Luigi Botelli, von dem ich Ihnen schon erzählt habe, überbringen will, daß wir uns treffen. Denken Sie, Kollege Ribella, heute, als er von Ihnen den Namen Gorbord hörte.“

„Warum denn?“ fragte Botelli interessiert.

Ribella, ein mittelgroßer, schlanker Mann mit schwarzem Gesicht, zeigte die Akten: „Signore, es ist kein Rufmord, Gorbord zu töten. Ich hätte gar keine Ahnung, wer Sie sind. Und da wir gerade hierhergekommen sind, um den Kreis, in dem Gorbord verkehrt, uns ein wenig aufzuklären.“

„Diesmal haben Sie aber falsch geraten, lieber Ribella“, lachte Kommissar Ullrich, „obwohl ich auch nicht begreife, was Sie hier in dem Hotel beabsichtigen. Aus was wollen, Signore.“

„Oben diesen Gorbord sprechen, den Sie vorher erwähnt. Ich habe eine kleine Privatangelegenheit mit ihm.“

Auf den Spuren Friedrichs des Großen

Harzer Orte erinnern an die Kolonisationsstätigkeit des großen Preußenkönigs

Wie mannigfacher Art sind die Erinnerungen, die das würdige Gedenken an den sich am 15. Male länderübergreifend des großen Preußenkönigs auch im Harz erwecken. Der Name Friedrichs des Großen ist in das Buch der Harzer Geschichte eingetragen als der des großen Innenkolonisations, an den hier und da der Name eines Ortes und in einem Namen sogar aufs deutlichste die Geschichte des Ortes selbst erinnert.

Friedrichsbrunn, auf der höchsten Höhe des Harzes gelegen, ist eine von Friedrich dem Großen im Jahre 1775 gegründete Kolonie, die sich gerade in diesen Tagen mit besonderer Freude ihrer Entwicklung bemächtigt hat. Friedrich der Große war auch der Schlichter des Streit zwischen Kurhürst und Kaiserin Katharina, seine Schwester Amalia stand an der Spitze der Reichsstadt. Und, um noch eines von vielen zu erwähnen, die ursprünglich kleine, im Jahre 1707 nach Bernerode eingewandene Gemeinde, die in der Erde baumlos überhaupst ihr meeres Küsten.

Das ehemalige Dorf Hasserode zählt im Jahre 1775 nur noch 276 Einwohner, zwei Jahre darauf gründete Friedrich hier die Kolonie „Friedrichsbrunn“, an die noch heute die sich durch die ganze Länge des ausgedehnten Ortes hinziehende „Friedrichsstraße“ und der Name des Gasthauses „Zum Friedrichsbrunn“ erinnern. In den Jahren 1768/69 wurden hier bereits in hundert Häusern insgesamt 476 Einwohner gezählt, die aus über hundert Familien nach hier angewandert sein sollen. Friedrich der Große bestellte hier, in Wärrn an der Saale, im Jahr 1770 auch Wärrn an, für die mit der Aufhebung die Befreiung von der Leibeigenschaft verbunden war. Ihnen wurde ein, ein neues Gotteshaus errichtet, an dem neben dem lutherischen Predigeramt auch der reformierte Prediger der Salzschäfers Kirchenmusik wirkte. Aus ihrer fischen Heimat brachten die Siedler die Pflanzenarten mit, aus deren Saat zum Teil fruchtige und mächtige Bäume aufzuzunehmen sind, die an manchen Stellen heute noch das Bild der letzten Generationen zeigen. Die Erinnerung an die Pflanzung ist in dem Namen der Siedler, „Friedrichsbrunn“ und in der Bezeichnung „Friedrichsbrunn“ und die alte Papiermühle der alten Grafstadt trägt. Eine kleine und bedeutende Mühle in Hasserode, die bereits im Jahre 1686 gegründet worden war, erwarb Friedrich der Große als sogenanntes „Friedrichsmühle“ im Jahre 1778; aus ihr entwickelte sich das heutige Eisenhüttenwerk Talsäe.

Friedrich der Große stand in regem Schriftverkehr mit dem Grafen Christian Ernst von Stolberg-Bernburg. In dem Briefwechsel des Grafen Christian Ernst schied dem großen König ein a. Auerbäume und Hasserode, einen Talsäe und sechs Kaffeebäume von un-

gewöhnlicher Größe, die von der berühmten Bernburger Drangerie in der Potsdamer Drangerie gekommen sind. Im Jahre 1770 wurde, nach dem Tode des Grafen, ein alter Service Meißner Tafel serviert, die ein Geschenk des Grafen ist, und ferner die berühmten Gemälde von Anoldsdorf und Ziegenitz, die einzeln sind, zu denen der König die Maler tatsächlich geschickt hat.

Gegen die Eisenbahnunterführung

Zwei schwerverletzte Motorradfahrer.

Altersleben. In das hiesige Krankenhaus wurden der 25 Jahre alte Erich Oel und der etwa gleichaltrige Albert Krupik, beide aus Hettstedt, eingeliefert. Beide waren an

Zubelfeiern im 1000 jährigen Calbe

Uraufführung einer Kantate und eines Festspiels / Freiherr vom Stein-Platette als Festgabe

Calbe (Saale). Am Sonnabend künsteten die Gloden die Tausendjahrfeier der Saalestadt Calbe ein. Zuerst gedachte man in Dankbarkeit der Ehre der Stadt, die mit ihrem Leben ein Stück Vaterland schützte. Der Bürgermeister leitete am Ehrenamt in Gegenwart sämtlicher Ratsherren einen Kranz nieder.

Am Sonntag wurde die Reihe der Festlichkeiten früh eröffnet durch einen Gottesdienst in der wohl ältesten Kirche der Stadt, in der Uraufführung einer Kantate von dem Calberer Geografen Thiele, die von Pastor Thiele in Musik gesetzt wurde. Superintendent v. H. leitete den Gottesdienst der Stadt und dankte der Pfarre, daß sie in unermüdetem Eifer und mit dem Mann gekämpft habe, die Stadt wieder zu dem ewigen Leben zurückzuführen.

Am Festtag des Rathauses verammelten sich nach dem Gottesdienste die Ehrengäste zu einem feierlichen Akt. Bürgermeister Richter wies in einer Ansprache auf die geheimnisvollen Wechselwirkungen von Blut und

der Eisenbahnunterführung zwischen Friedland und Sandersleben mit dem Motorradfahrer verunglückt. Das Motorrad fuhr in voller Fahrt gegen den rechten Pfeiler der Unterführung und wurde vollkommen zerstört. Oel und Krupik wurden in bewußtlosen Zustände einige Zeit später von anderen Motorradfahrern aufgefunden. Sie hatten schwere Verletzungen erlitten. Das Unfälle ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend gegen 23 Uhr.

22. bis 25. August Berber Pferdemarkt.

Berth. Zum Besuche des vom 22. bis 25. August 1936 stattfindenden Berber Pferdemarktes werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis 75 Kilometer um Berth. Sonntagsrückfahrten nach Berth ohne Ausweis auszugeben. Die Karten gelten tarifmäßig vom Sonnabend, dem 22. August, 12 Uhr bis Montag, den 24. August, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Das dicke Ende kommt nach

Dessen. Großes Aufsehen erregte es auf dem hiesigen Bahnhofsplatze, als am Samstagabend um 10 Uhr der fuhrplanmäßige 14.08 Uhr nach Leipzig weiterfahrende Magdeburger Güterzug nach einer feinen Verstopfung und drei Minuten Aufenthalt bald wieder weiterrollte, schon nach kurzer Strecke aber wieder hielt. Eine Frau hatte die Notbremse gezogen. Sie begründete dies damit, daß sie den Wagen nicht rechtzeitig habe verlassen können, weil der Ansturm der in Dessau anstehenden Reisenden auf den Wagen zu groß gewesen sei. Da dies aber nicht der Fall war, ist die Frau zur Anzeige gebracht worden.

Vom Motorrad umgefahren

Wutter und Kind zu Boden gerissen. Gerode. Ein Motorrad, das in hoher Geschwindigkeit die Kurve zwischen Bahnhofs- und Wegabzweigung Rieber - Luedingberg nehmen wollte, geriet dabei von der rechten auf die linke Straßenseite und fuhr eine Frau und ein Kind mit zwei Kindern auf dem Hinterrad gegen einen Baum geschleudert, die Frau wurde zu Boden gerissen. Motorradfahrer und Sojus erlitten einen Schädelbruch, der Fahrer dau eine Gehirnhautentzündung. Der umgefahrenen Frau und den Kindern war außer einem Brucharm kein Hautabwundungen nichts weiter zugehoben.

Schwerer Sturz mit dem Motorrad.

Felsen (Efter). Der Motorradfahrer Günther Lorenz aus Felsen, der zu seiner Arbeit im Kreise Wittenberg fuhr, stürzte mit seiner Maschine so unglücklich, daß er einen Unterkieferbruch erlitt. Der Wittenberger Unfallwagen brachte den Schwerverletzten ins Paul-Gerhardt-Klinik.

Achtung! Straßenperren!

- Nach Mitteilung des Deutschen Automobil-Clubs, das in der Mitte im den Regierungsverordnungen Verkehrs, Magdeburg und dem Zeitfahr Anhalt in der Woche vom 16. August bis 23. August 1936 folgende Straßen gesperrt:
Halle - Giebichen (Reichstraße Nr. 170); Sperre bis 1. Oktober 1936. Umleitung über Wehrhagen.
Halle - Giebichen (Reichstraße Nr. 187); Sperre bis 31. August 1936. Umleitung über Brandis.
Magdeburg (Dessau) - Bitterfeld (Leipzig) (Reichstraße Nr. 184); Kaffeebische Sperre b. a. u.
Bernburg - GutsMuths, Landstr. I. Ordnung Nr. 6; Sperre von Bitterfeld bis Bernburg vom 20. August bis 30. August 1936. Umleitung über Bernburg.
Bernburg - GutsMuths, Landstr. I. Ordnung Nr. 135; Sperre vom 17. August bis 12. September 1936. (Jedoch Sonnabends nachmittags und Sonntags für sämtlichen Verkehr frei).
Bernburg - GutsMuths, Landstr. II. Ordnung; Sperre bis 31. September 1936. Umf. Bernburg - GutsMuths - Giebichen.
Berth - Wulstorf; Sperre vom 3. Juni 1936 bis 30. August 1936. Umf. über Wulstorf - Gorb.
Wittenberg - Nordgermersleben; Sperre bis 30. August 1936. Umf. für Fahrzeuge unter 5,5 To. über Wittenberg - Nordgermersleben.
Wittenberg - Nordgermersleben; Sperre bis 30. August 1936. Umf. für Fahrzeuge über 5,5 To. über Wittenberg.
Wittenberg - Gorb; Sperre vom 17. August bis 22. August 1936. Umf. Wittenberg - Nordgermersleben - Gorb.

Rückgang der Kriminalität Jugendlicher

Erfolg der Erziehungsarbeit der GJ.

Die bisher unveröffentlichten Ergebnisse der von der Deutschen Vereinigung für Jugendberichterstattung und Jugendberichterstattung durchgeführten Erhebung für 1935 zeigen einen weiteren relativen Rückgang der Kriminalität der deutschen Jugend, und zwar sowohl nach der Zahl wie auch nach der Schwere der Taten; die rückläufige Bewegung, die 1933 begann, hat auch im Jahre 1935 erhalten. Das ist, wie das „Junge Deutschland“ hervorhebt, um so bemerkenswerter, als im Vorjahre zu dem ersten geburtsstarken Jahrgang 1920 ein weiterer Jahrgang 1921 in die Statistik von 1238 Köpfen in das strafmündige Alter eintrat. Siehe man weiter die Anleihe von 1934 in Betracht, nach der eine erhebliche Anzahl Verbrechen Jugendlicher ausgeführt wurde, so seien die absoluten Zahlen für 1935,

die nur wenig über denen des Jahres 1934 liegen, der beste Beweis für den Erfolg der Erziehungsarbeit, die in den nationalsozialistischen Jugendverbänden geleistet wird. Von Interesse ist die im „Jungen Deutschland“ ausgeführte Ablesung einer schematischen Anmerkung Jugendlicher und weiter die Forderung, daß nur die besten Richter in den Jugendgerichten tätig sein dürfen.

Traurige Heimkehr von einer Hochzeit.

Niedergera. Als der Maurer Otto Kifan nachts mit seiner Frau von einer Hochzeit nach Hause kam, fand er das jüngste seiner drei kleinen Kinder, das 1/2 Jahre alte Söhnchen, leblos im Bett vor. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Todesursache ist noch nicht geklärt.

Festspielstätte Halle

11.-17. August, täglich 20.15 Uhr

„Glaube und Heimat“

von Karl Schönherr

Sehr nachdenklich ging die Treppe hinauf. Diese Bewegung war den Kommilitaden fast immer gewohnt. Daffigi hatte ihn ja nicht zum Stillstehen verpflichtet, vielmehr konnte man Gorbow jetzt auf eine andere Weise bekommen.
Der dritten Etage war ein Schild „Schönheit“.
Er kinnete. Ein junger Durche öffnete.
„Ich möchte bitte Herrn Gorbow sprechen.“
Der Durche machte ein unglückliches Gesicht.
„Herr Gorbow ist...“
„Herr Gorbow den jungen Durche einfach zur Seite.“
„Ich weiß, daß er hier ist.“ sagte er kurz. An dem selben Augenblick öffnete sich die Tür. Man sah in einen großen Raum, in dem mehrere Schachbretter aufbewahrt waren. Ein Herr kam heraus, knigte.
„Guten Tag, Herr Gorbow“, sagte Luigi.
„Kann ich Sie einen Augenblick sprechen?“ Gorbow war geradezu verblüfft, den jungen Attache hier zu sehen.
„Sind Sie auch Schachspieler? Signore Botelli?“
Luigi lächelte.
„Ja. Allerdings pflege ich hier nicht zu spielen. Aber ich komme aus einem anderen Grunde. Wo sind wir unglücklich, Signore?“
„Bitte hier.“ Gorbow öffnete ein kleines Rauchzimmer.
„Womit kann ich Ihnen dienen, Signore?“
Gorbow setzte sich Botelli gegenüber. Botelli überlegte einen Augenblick. Man höflich, man ging gradenwegs auf sein Ziel los.
„Hören Sie, Herr Gorbow, ich handele mit einem lotenenden. Ihre Gattin ist nicht imstande, weiter aufzutreten.“
„Was heißt das?“
„Das ist sehr streng ist, daß sie sich viel zu viel zumute, daß ihr die Berge drücken

Schonungs empfohlen haben und ich gekommen bin, um mit Ihnen darüber zu sprechen.“
In Gorbows Augen funkelte es auf:
„Wie kommen Sie dazu, Signore Botelli, mir das zu beauftragen? Ich finde es außerordentlich merkwürdig, daß Sie hier so gewissermaßen als Vertreter meiner Frau erscheinen. Eigentümlich. Sehr eigentümlich, Signore.“
„Hören Sie, es ist eigentümlich oder nicht, das interessiert mich durchaus nicht. Ich möchte Ihnen nur das eine sagen: Ihre Gattin steht turmhoch über allen Verdächtigungen.“
„Sie leisten sich ja merkwürdig warm für meine Frau ein.“
Der Rufte lachte böhmisch. Unterdrückte Wut flackerte in seiner Stimme.
„Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß mir Ihre Kommentare nicht interessieren, mein Herr.“
„In welchem Ton magen Sie mit mir zu sprechen? Verzeihen Sie nicht, daß ich Kaiserlich-russischer Offizier war.“
Jetzt holte Luigi Botelli zum letzten Schläge aus.
„Das sind Sie einmal gewesen, Herr Gorbow. Aber wissen Sie, wer Sie jetzt sind? Herr Marx, der seine Frau schändlich behandelt, der sie auspreßt bis zum letzten Blutstropfen, damit sie für ihn arbeitet, Geld verdient. Aber damit nicht genug. Sie sind noch mehr: ein Falschspieler, der von der Polizei gefoltert wird.“
Gorbow fuhr zurück. Sein Gesicht wurde freibeweiht: „Woher - woher wissen Sie?“
„Hammelte er.“
Luigi Botelli war mit dem Eindruck seines Vortrages zufrieden. Er hatte den Mann übermüdet. Und wenn auch Gorbow jetzt verblüfft, seinen Schwanz zu verbergen und zu laugen: „Eiserliche Behauptung, für die Sie keine Beweise haben“ - sein erstes Entsetzen war echt gewesen.
„Ich will Ihnen nicht wünschen, Herr Gorbow, daß die Beweise bald öffentlich sind. Ich habe Ihnen nur sagen lassen Sie flug, nehmen Sie sich in acht. Die Polizei ist Ihnen auf den Fersen. Verschwinden Sie von hier, aber möglichst bald. Sollte es Ihnen an Geld fehlen, so bin ich bereit, Ihnen etwas zu geben. Überlegen Sie es sich, von lebt an.“
Er sah auf seine Uhr - innerhalb von drei Stunden haben Ihnen auf meiner Bank stundenlangend Vire zur Verfügung. Oder besser, ich überweise Ihnen fünfzehntausend Vire an meine Bank nach New York, auszahlbar an Sie, sowie Sie sich dort mit geeigneter Legitimation melden. Weitergeld und Passports. Befolgen Sie Ihnen. Sie können dieselben bei meinem Anwalt, Dottor Stefano, dessen Adresse ich Ihnen hier gebe, in Empfang nehmen. Aber merken Sie wohl: Rir innerhalb drei Stunden und unter der Bedingung, daß Sie sich mit Signora Lucinda nicht mehr in Verbindung setzen.“
„Und wenn ich es doch tue?“
„Trotz war in Gorbows Stimme, er hatte sich doch wohl zu sehr ins Nachsichorn lassen. Er konnte ja jetzt den Trumpf in die Hand bekommen. Was konnte hinter Botellis Angebot und seiner Drohung stecken? Nichts anderes als die Liebe zu Lucinda! Nun, er wollte seine Rechte an Lucinda nicht so billig verkaufen.“
Luigi Botelli schien die Gedanken in Gorbows Seele zu lesen. „Geben Sie sich keinen Täuschungen hin, Herr Gorbow. Dies ist mein letztes Wort. Wenn Sie nicht darauf eingehen, wird Ihre Liebe die Folgen selbst aufschreiben. Kommissar Daffigi interessiert sich sehr für Sie.“
Gorbow taumelte zurück. Daffigi vom Falschspielverdacht? Der gefährlichste Augen aller Falschspieler in Italien?
Luigi hatte aufmerksam die Wirkung des Namens Daffigi auf Gorbow beobachtet.

Alta, jetzt wurde der Durche müder, obwohl er noch einen letzten Einwand verwarf.
„Aber mein Vertrag mit Lucinda? Wenn ich kontrabüchrig werde, acht ein großer Teil der Summe drauf, die Sie mir ausbezahlen, Signore, und Lucinda wird mich nicht leicht lassen loslösen. Der ganze Erfolg meiner Saison hängt ja von mir ab“, sagte er eitel hinzu.
Luigi lächelte beinahe amüsiert:
„Darüber brauchen Sie sich keine Kopfschmerzen zu machen, Lucinda rednet schon damit, daß weder Sie noch Signora Lucinda bei ihm aufzutreten. Die entsprechende Notiz ist schon in die Presse gegeben.“
„Wieder stieg die Wut in Gorbow auf.“
„Das ist ja alles reizend abgemacht. Alles über meine Kopf hinweg. Gaben Sie das mit meiner Frau verabredet?“
Luigi maß ihn mit einem verächtlichen Blick. „Also mein Anwalt erwartet Sie zur Abholung der Fahrkarte und des Reisegeldes in einer Stunde. Und verzeihen Sie unsere Bedingungen nicht: keine Zusammenkunft mehr mit Signora Lucinda.“
Er verließ den Raum. Wutbeugend sah ihm Gorbow nach.
14. Kapitel.
Es war nachmittags geworden. Beatriz sah immer noch in dem Krankenhaus an Gumbes Bett. Endlich erwiderte sie auf ihrem tiefen Schlaf. Die Götter waren ihr schwer. Ihre Gedanken taumelten noch zusammenhanglos durcheinander. Nur langsam vermochte sie die Augen zu öffnen. Ohne amüsiert zu begreifen, sah sie sich um. Was war denn nun geschehen? Wie kam sie in dies Zimmer? Jetzt fiel ihr Blick auf Beatriz. Sie hatte jede Bewegung Gumbes bis zum Aufwachen beobachtet. Sie beugte sich liebevoll über's Bett:
„Nun, mein Liebes, auf geschlafen? Wie süßst du dich?“ (Fortsetzung folgt.)

UNTER DEN FÜNF RINGEN

TÄGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE-ZEITUNG

Deutsche Reiter — die Besten der Welt

Alle sechs Goldmedaillen fielen an Deutschland / Oberleutnant K. Hasse auf Tora Olympia-Sieger in den Jagdspringen um den Preis der Nationen / Der Führer beglückwünscht Generalfeldmarschall von Blomberg



Der Sieger der „Military“.

Das Bild zeigt den hervorragenden deutschen Reiter-Offizier Hauptmann v. Stubendorf nach dem Geländerritt zur Olympischen „Military“.

In dem Jagdspringen um den Preis der Nationen, das gestern nachmittags als leichtes sportliches Ereignis der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin durchgeführt wurde, hatten sich in der Regierungstage hohe Gäste eingefunden. So sah man den stellvertretenden Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring und den ersten Feldmarschall v. Wadenstein. Wenige Minuten vor 3 Uhr erschien, lärmlich jubelnd und von immer neuen Heil-Kufen begrüßt, der Führer des deutschen Volkes. Gerade wurden die deutschen Nationalhymnen intoniert. Mit dem Führer hatten jetzt auch König Boris von Bulgarien, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick und viele andere namhafte Persönlichkeiten Platz genommen.

Pünktlich um 3 Uhrritt dann der erste Reiter für das Jagdspringen um den Preis der Nationen, Capt. Inanami (Japan) in die Bahn und salutierte vor dem Führer. Und dann begann die große Prüfung, die noch niemals eine solche Befebung gefunden hatte wie diesmal; tritten doch hier die Vertreter von 18 Nationen um den Sieg und olympische Ehre.

Ueber 17 schwere Hindernisse!

Es gab 20 zu bewertende Sprünge über 17 verschiedene Hindernisse, von denen keines unter 1,30 Meter hoch war. Ein Holzwall, ein Koppelried mit Heu und eine Wassergrube das höchstmal von 1,60 Meter Höhe auf. Zwei respektable Wassergräben, einer davon 5 Meter breit mit vorgelegter Heide, forderten viele Fehler. Die meisten Schwierigkeiten wies jedoch ein sehr schwerer dreifacher Sprung auf, bestehend aus Koppelried, einer hohen Heide und einer Heide mit Wassergräben. Ueber diesen dreifachen Sprung führte die Bahn zweimal, bei der Wiederholung in umgekehrter Richtung. Der Parcours an sich war ausgedehnt aufgebaut. Ihn machte das Vierterlet der Hindernisse doppelt teigvoll.

Nachdem das erste Drittel der Teilnehmer über die Bahn gegangen war, führte Capt. Ganshof van der Meerich (Belgien) auf dem Schimmel Ibrahim mit acht Fehlern. Hauptmann v. Barctow (Deutschland), der das Erhabler Nordland steuern mußte, zog sich 20 Fehler zu.

Jubel um Oblt. K. Hasse auf „Tora“.

Im zweiten Durchgang wurden die Leistungen im Durchschnitt noch besser. Schon der Japaner Lt. Inanami auf Falsale begann mit 15 1/2 Fehlern. Ihn übertraf der Holländer Oblt. de Bruine auf Terix mit 15 Fehlern. Aber dann kam ein unüberwindlicher Fuchspunkt. Für Deutschland ritt Oblt. K. Hasse die berühmte Fuchspunte Tora, die an Treue ein Beispiel für alle Pferde abgibt. Tora, die vielen Preisen und Medaillen für ihr großartiges Springervermögen bewiesen hatte, übertraf sich hier selbst, und Oblt. K. Hasse besand sich in einer Form wie kaum jemals zuvor. Von Sprung zu Sprung verfolgten die 100.000 Zuschauer atemlos den Ritt. Die ersten zehn Hindernisse wurden glatt genommen, dann aber machte Tora einen Fehler. Sie streifte das Eingangshindernis zum dreifachen Sprung, so daß die obere Stange herunterfiel. Oblt. Hasse behielt aber die Nerven, und Tora nahm, obwohl leicht aus dem Zaft gekommen, die beiden übrigen Hindernisse des dreifachen Sprunges glatt. Auch die folgenden Sprünge meisterte sie; feiner bereitete ihr Schwierigkeiten. Beim großen Graben sprang sie wohl gar einen Meter zu weit, und auf dem Rückwege überwand sie auch den dreifachen Sprung einwandfrei. Kaum hatten Reiter und Pferd das letzte Hindernis hinter sich gebracht, als ein Jubelsturm losbrach, wie ihn das Olympiafeld auch an seinen größten Tagen noch nicht erlebt hatte. Obwohl dieser Ritt mit vier Fehlerpunkten geendet hatte, lag Oblt. K. Hasse an der Spitze der Platzierung. Damit führte Tora in der Einzelwertung vor dem Belgier Ibrahim sowie dem Franzosen Dagatelle (Capt. Vizard) mit 12 Fehlern.

Deutschland vor Holland.

Wenige dramatisch folgten sich die Geschehnisse im letzten Durchgang an. Den Reigen eröffnete wieder ein Japaner: Baron Nishi auf Uranus, mit dem er 1932 in Los Angeles die Goldmedaille gewonnen hatte. Der jetzt 18 Jahre alte Fuchswallach machte diesmal 20 1/2 Fehler und kam damit nicht in die Platzierung. Ganz großartig ging Greuter unter Oblt. Greuter-Holland, die sich mit nur zwölf Fehlern einen guten Platz sicherte. Nach einigen weiteren Ritten sah man dann eine der besten Leistungen des ganzen Springens,

und zwar von dem rumänischen Oblt. Manag auf Delfis. Unter atemloser Spannung überwand der in Rumänien gezogene Vollblüter alle Hindernisse fehlerfrei. Schon schien es, als würde man den ersten Strafpunktfreien Ritt zu sehen bekommen, als der Fuchs das vorletzte Hindernis berührte, die Stange riss und sich ebenfalls vier Fehlerpunkte ausag. Mit 14 1/2 Sef. blieb er zwar hinter Oblt. K. Hasse auf Tora um 2 1/2 Sef. zurück, erzwang jedoch einen Stichtampf mit Tora. Gleich danach erlitten der Mittelster Brandt mit Wächter in der Bahn. Der Wallach schien nicht gerade einen seiner besten Tage zu haben. Er sprang am ersten Graben etwas zu kurz und nahm dann auch noch einige weitere Sprünge flüchtig, so daß er sich insgesamt 20 Fehler ausag. Damit sicherte die Goldmedaille für die Mannschaftswertung für Deutschland ge-

fährdet. Deutschland hatte bisher 44 Fehlerpunkte, Belgien noch zwei Umläufen nur 22. Der letzte Belgier konnte sich also bis zu 20 Fehlern leisten, um seinem Land doch noch den Mannschaftstiegt zu sichern. Ein Stichtampf begann inebem mit Ramona wenig glücklich. Ramona verweigerte den dritten Sprung, und als sie vor dem Graben abermals stehen blieb, wurde sie abgeläutet. Damit war Belgien ganz ausgeschieden. Gefahr drohte Deutschland nun nur noch durch Portugal, das, falls Biscuit (Ein, Welttrao) fehlerfrei geblieben wäre, mit Deutschland Stichtampf erreicht hätte. Biscuit machte aber 12 Fehler. Damit war Deutschlands Sieg im Mannschaftstiegt mit 44 Fehlerpunkten sicher. Die nächsten Plätze besetzten: Holland, Portugal, U.S.A., Schweiz, Japan und Frankreich.

Tora überwand alles

Die Dämmerung war bereits heringebrochen, das Olympische Feuer loderte hell, als Oblt. K. Hasse auf Tora mit dem Stechen um die goldene und silberne Medaille begann. Die herrliche Stute überwand alles — bis auf den letzten Sprung, an dem sie die obere Stange riss. Das bedeutete vier Fehler! Dann folgte der Rumäne mit Delfis, der ganz auf Sicherheit ging. Der Wallach hatte überhaupt kein Tempo, er sprang aber gut, und es schien fast, als würde es ihm gelingen, Tora auf den zweiten Platz zu verweisen. Da, am vierten Hindernis, sprang er zu kurz ab und nahm die Stange mit. Auch er hatte vier Fehler, so daß die Zeit entscheiden mußte. Jedem war klar, daß Tora schneller gegangen war, und als dann durch den Lautsprecher der Sieg von Oblt. Hasse auf Tora bestätigt wurde, durchbrachte ein Beifall die Luft, der kaum noch Grenzen kannte.

Der Führer erhob sich ob dieses großartigen deutschen Doppelerfolges von seinem Platz und gratulierte dem Reichsriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, zu diesem neuen einträglichen Erfolge der deutschen Wehrmacht.

Rittm. v. Plathly (Ungarn) — Dritter.

Im weiteren Verlauf des Stechens wurde in dem ungarischen Rittm. v. Plathly auf Sels der Gewinner der Bronzemedaille ermittelt. Er hatte nicht nur alle Hindernisse

fehlerfrei gesprungen, sondern mit nur 62,2 auch eine hervorragende Zeit erzielt. Vor ihm war auch Capt. van der Meerich mit Ibrahim unter großem Beifall fehlerfrei gesprungen, aber seine Zeit von 69 Sef. reichte nur zum vierten Platz vor dem Amerikaner Capt. Raquie auf Dakota, der im Stichtampf bei einer Zeit von 62,2 Sef. vier Fehler gemacht hatte.

Sechs Goldmedaillen an Deutschland.

Durch den Doppelerfolg im Jagdspringen um den Preis der Nationen hatten die deutschen Reiter alle sechs Goldmedaillen, die vergeben werden konnten, an sich gerissen. Das ist ein Erfolg, der alles bisher Gesehene weit in den Schatten stellt. Die Leistungen der deutschen Reiter und Pferde sind über jedes Lob erhaben.

„Kronos“ zeigte Olympiaprogramm.

Neuer Jubel brach an, als der Sieger in der Großen Dressurprüfung, Oblt. Pollog, mit Kronos in die Arena ritt, um Ausschnitte aus der Olympischen Dressurprüfung zu zeigen. Nicht nur der Fachmann, auch der Laie mußte an dieser Meisterleistung von Reiter und Pferd seine Freude haben; hatte sie auch, und so gab es immer wieder Stürme der Begeisterung.



Hier war Oberleutnant Freiherr v. Wangenheim mit „Kurfürst“ gestürzt.

Unsere Aufnahme zeigt Oberleutnant Freiherr v. Wangenheim nach seinem Sturz, wie er sich bemüht, sein Pferd wieder einzufangen.

Photo: Schell.

Deutscher Doppelsieg in der Vielseitigkeits-Prüfung

Hauptmann Stubbenhoff erkämpft sich die Goldmedaille / Deutschland auch in der Mannschaftswertung Olympiasieger / Schneidige Leistung des Freiherrn von Wangenheim

Schon frühzeitig hatten sich viele Tausende im Olympischen Stadion versammelt und immer mehr Menschen strömten hinzu. Als mit dem Jagdspringen begonnen wurde, das den Abschluß der Vielseitigkeitsprüfung darstellt, saßen wohl 70.000 Menschen die steinernen Ränge der olympischen Kampfstätte, die in diesen unerschöpflichen Stadien der Schaulust aber beschränkt gemäß der Ueberlieferung früherer Olympischen Spiele die Reiter das Feld und die deutschen Reiter waren es, die diesen Tag mit einem großen Triumph einleiten sollten. Den Sieg in der olympischen Vielseitigkeitsprüfung errang Hauptmann Ludw. Stubbenhoff von der Kavallerie-Schule Hannover auf dem arabischen Friesen Nuri und in der Mannschaftswertung erhielt Deutschland ebenfalls die Goldmedaille, zu der noch Rittermeister Hubert Lippert auf dem Österreichischen Folan und Oberst Konrad Frhr. v. Wangenheim auf dem Vollblüter Kurfürst durch ihre famosen reitlichen Leistungen und ihren mannhaften Einsatz beitrugen. Auf die Plätze in der Mannschaftswertung kamen Polen und Großbritannien, während die USA, die nach dem Geländerritt an zweiter Stelle hinter Deutschland lagen, dadurch ausfielen, daß Major Tomoff im Jagdspringen eine falsche Bahn einnahm und ausfielen mußte. Die Silbermedaille in der Mannschaftswertung eroberte Kapitän Thomson (USA) auf der enorm schnellen Stute Jumbo Camp von Kapitän Vandina (Dänemark) auf dem Dolchreiter Jolan.

sch damit in der Gesamtpreisung bis auf den zweiten Platz.

Der dritte Vertreter Deutschlands, Oberst Frhr. v. Wangenheim, hatte mit dem von ihm gerittenen Kurfürst das Best. am vierten Sprung der Dauerleistung zu führen. Obwohl er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog und ohne Schmerzen litt, sah er den Mühen nicht auf, um am auch ständlich durch diese reitliche Leistung verdient auch besondere Anerkennung, zumal sie dazu beigetragen hat, daß Deutschland noch in der Mannschaftswertung konkurrenzlos konnte.

Jagdspringen zum Abschluß.

Hauptmann Stubbenhoff hatte im Geländerritt einen Reitererfolg erzielt, der nur durch grenzenloses Pech hätte eintauschen können, doch sein mit größter Ruhe durchgeführt, verhältnismäßig ganz auf Sicherheit abgesehter Mühe über die Sprünge ließ die Verletzungen um seinen Sieg gar nicht aufkommen. Der prächtige Nuri, leicht schwebend, aber sichtbar trotz der Anstrengungen der letzten Tage von großem Latenzgrad erfüllt, machte keine Schwäche. Das ist ein Pferd der olympischen Jugend, wie man es in der Vielseitigkeit seines Könnens auf der Welt nicht wiederfindet. Ein kleiner Schlüsselbeinbruch am 4. Sprung — zwei hintereinandergetragene Koppelriffs — war alles, was sich dem Reiter ereignete. Die reitliche Leistung und dem wunderbaren Pferd.

Angesamt mußten auf der Bahn mit neun verlebenden Hindernissen, darunter ein Wassergraben und ein flüssiger Gießerfahrsprung, 12 bemerzte Sprünge genommen werden. Die Anforderungen waren nicht allzu hoch, doch mußten die Pferde wirklich springen und galoppieren können. Von dem Geländerritt, der nach dem Geländerritt mit dem Jagdspringen verbunden war, über die Bahn brachte. Dann folgte als nächster ausführender Teilnehmer Ritter Lippert, der mit Folan nach dem Geländerritt den dritten Platz einnahm. Zwei Sprünge fehlten ihm nicht unerheblich zurück. Ein Sprungfehler zogen sich Capt. Scott (Großbritannien) auf Bob O'Leary und Kapitän Vandina (Dänemark) auf Jolan zu, womit sie ihre Plätze in der Preisung verlor. Der Folan hatte u. a. Ritter Lippert überholt.

Mannhafte Leistung Frhr. v. Wangenheim.

Dann kam der besonders bemerkenswerte Ritter von Oberst Frhr. v. Wangenheim auf dem sehr schnellen Vollblüter Kurfürst. Der Reiter hatte sich, wie schon gemeldet, bei dem Geländerritt einen Schlüsselbeinbruch zugezogen. Es war unbedeutendes Pech, daß der deutsche Reiter mit dem Vollblüter nach dem dritten Sprung ebenfalls zu Fall kam, doch mit eiserner Energie hielt er durch, bestieg das Pferd wieder und vollbrachte damit eine Brauereileistung, die auch durch flüssigen Reiter zu bewundern war. Er wurde schließlich durch den Ungar Hauptmann Endrödy auf Panbur mit einem Sprungfehler ab.

Los Angeles - Berlin

Gegenüberstellung der Medailleengewinner

Los Angeles 1932		Berlin 1936	
Nr.	N.	Nr.	N.
1. Italien	11	1. Italien	11
2. Frankreich	9	2. Frankreich	9
3. Schweden	7	3. Schweden	7
4. Japan	7	4. Japan	7
5. Ungarn	6	5. Ungarn	6
6. Großbritannien	4	6. Großbritannien	4
7. Dänemark	3	7. Dänemark	3
8. Kanada	2	8. Kanada	2
9. Österreich	1	9. Österreich	1
10. Belgien	1	10. Belgien	1
11. Spanien	1	11. Spanien	1
12. Australien	1	12. Australien	1
13. Kanada	1	13. Kanada	1
14. Dänemark	1	14. Dänemark	1
15. Belgien	1	15. Belgien	1
16. Australien	1	16. Australien	1
17. Kanada	1	17. Kanada	1
18. Dänemark	1	18. Dänemark	1
19. Belgien	1	19. Belgien	1
20. Australien	1	20. Australien	1
21. Kanada	1	21. Kanada	1
22. Dänemark	1	22. Dänemark	1
23. Belgien	1	23. Belgien	1
24. Australien	1	24. Australien	1
25. Kanada	1	25. Kanada	1
26. Dänemark	1	26. Dänemark	1
27. Belgien	1	27. Belgien	1
28. Australien	1	28. Australien	1
29. Kanada	1	29. Kanada	1
30. Dänemark	1	30. Dänemark	1
31. Belgien	1	31. Belgien	1
32. Australien	1	32. Australien	1
33. Kanada	1	33. Kanada	1
34. Dänemark	1	34. Dänemark	1
35. Belgien	1	35. Belgien	1
36. Australien	1	36. Australien	1
37. Kanada	1	37. Kanada	1
38. Dänemark	1	38. Dänemark	1
39. Belgien	1	39. Belgien	1
40. Australien	1	40. Australien	1
41. Kanada	1	41. Kanada	1
42. Dänemark	1	42. Dänemark	1
43. Belgien	1	43. Belgien	1
44. Australien	1	44. Australien	1
45. Kanada	1	45. Kanada	1
46. Dänemark	1	46. Dänemark	1
47. Belgien	1	47. Belgien	1
48. Australien	1	48. Australien	1
49. Kanada	1	49. Kanada	1
50. Dänemark	1	50. Dänemark	1

29 Sek. langsamer als der deutsche Rekord, den der Berliner am Freitag im Zwischensprung mit 19:36,1 aufgestellt hat.

Doppelerfolg von USA

Deutsche Turnspringer auf den Plätzen.

Zur Entschiedenheit des Turnspringens der Männer lag Wayne (USA) nach dem knappen Ergebnis des Pflichtspringens in Front vor den beiden Deutschen Weiß und Storz. Unsere deutsche Turnspringer lieferten den besten Beweis, daß sie nicht nur die allerhöchste Klasse gefunden haben. Marshall Wayne (USA), der schon in der Pflicht am besten abgeköpft hatte, konnte die Führung auch während des Kürspringens behaupten und sich die Olympische Goldmedaille erobern.

Um den zweiten Platz gab es einen heftigen Kampf zwischen den beiden Deutschen Erhardt Weiß und Hermann Storz. Beide waren Amerikaner. Erhardt Weiß, der in der Pflicht mit 29 Sek. langsamer als der deutsche Rekord, den der Berliner am Freitag im Zwischensprung mit 19:36,1 aufgestellt hat.

Während nach Herrn Storz die Japaner wieder bis etwa 20 Meter unter dem Wasser blieben, tauchte Storz als erster auf. Nur die wenigsten Endkampfteilnehmer wandten bis zur ersten Wende den Schmeitleringstil an, die meisten schwammen den normalen Bruststil. Anderthalb Meter vor den übrigen wurde Samuro als Erster bei 100 Meter in 1:16,2. Auf den dritten 50 Meter machte sich nun Sietas an die Verfolgung seines Gegners, an den er unter den tosenden Anfeuerungsrufen der Menge langsam heran kam. Bei der letzten Wende lag Sietas nur noch einen Meter hinter Samuro und nur begann ein aufregender Endkampf. In seinen letzten Zügen strebte der Japaner dem Ziel an, immer härter bedrängt von Sietas. Nach 20 Meter, noch 10 Meter, noch 5 Meter. Sietas spürte aus Verbleibkräften, aber er schloß es doch nicht ab. In der letzten Wende wurde er geschlagen und mußte sich der Hamburger mit der Silbermedaille aufgeben. Drei Meter hinter dem Deutschen belegte Koife (Japan) den dritten Platz vor Dignals (USA) und Jio (Japan). Der zweite deutsche Endkampfteilnehmer, Joachim Weiss, wurde nur Sechster vor dem Philippiner, Idefonso. Der Sieger Samuro stellte mit 2:42,5 die von ihm in einem der Vorläufe erstellte Olympische Rekordzeit ein.

Asien gewinnt die Erdteilstaffel Europa bei den Frauen siegreich.

In ausverkauften Schwimmstadion erlebten gestern Abend Zehntausende von begeisterten Schwimmportianern noch zum Abschluß ein sportliches Großereignis. In der Erdteilstaffel der Männer über 4mal 200 Meter Kraul zwischen Amerika, Asien und Europa blieben die Schwimmer aus dem Fernen Osten (Asien) mit der Mannschaft Hua, Sugiura, Taguchi und Irai in 8:56,4 Minuten siegreich, mit einer Zeit also, die 5 Sekunden unter der Leistung von Los Angeles liegt, wo die Japaner ebenfalls in 9:01,4 Minuten den Fern-Ost gewonnen. Als 2. kam Amerika mit 9:21,5 Minuten, gefolgt von den Mannschaften Mexicos, Indogans und Mexica starteten. Die Europastaffel wurde in 9:14,6 Minuten mit Groß und Giff (beide Ungarn), Webers (England) und Taxis (Frankreich) Dritter.

Als zweiter Weltrekord der Frauen wurde in 4:32,4 Minuten von der Mannschaft Selbach-Holland, Lohmann-Deutschland, den Duben-Holland und Giesela Arendt-Deutschland schwamm die Europastaffel einen nicht unbestrittenen aber berechtigten zweiten Platz. Mit diesem Sieg hat die Europastaffel, in der zwei deutsche Mädchen schwammen, zum ersten Male in der Welt das von Eggelens Remald gestiftete Wanderpokal.

Diesmal schaffte es Sietas

Silbermedaille für den Deutschen / Abschluß der Schwimmkämpfe

Am letzten Tage der Olympischen Schwimmwettkämpfe war das Schwimmstadion selbstverständlich nochmals bis auf den letzten Platz besetzt. Laute Beifalls riefen ein, als in der Ehrenloge der große Generalsekretär Dr. h. c. h. Madensen in Uniform erschien, begleitet von Generalleutnant Dr. h. c. h. Wacker, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

Sietas Zweiter im Brustschwimmen.

Als erste Entscheidung fiel die im 200-Meter-Brustschwimmen der Männer. In einem unerschöpflichen Rennen eroberte Tetsuo Samuro die Goldmedaille, die 1928 und 1932 von Furuta für Japan schon gewonnen worden war. Als der schärfste Gegner des Japaners erwies sich unter Meisterschwimmer T. in Sietas, der nur einen halben Meter hinter Samuro, aber drei Meter vor den übrigen schwamm. In der ersten Wende wurde die Leistung des Hamburgers, der hier zum dritten Male im Enlauf des Olympischen Brustschwimmens über 200 Meter war. In Amsterdam 1928 kam Sietas als Viertes hinter Furuta, Hatanaka und Idefonso ein, und in Los Angeles wurde er nur zum vierten Platz hinter Furuta, Koife und Idefonso. Diesmal konnte Sietas seine alte Gegner Koife und Idefonso weit hinter sich lassen.

Aufregender Endkampf.

Während nach Herrn Storz die Japaner wieder bis etwa 20 Meter unter dem Wasser blieben, tauchte Storz als erster auf. Nur die wenigsten Endkampfteilnehmer wandten bis zur ersten Wende den Schmeitleringstil an, die meisten schwammen den normalen Bruststil. Anderthalb Meter vor den übrigen wurde Samuro als Erster bei 100 Meter in 1:16,2. Auf den dritten 50 Meter machte sich nun Sietas an die Verfolgung seines Gegners, an den er unter den tosenden Anfeuerungsrufen der Menge langsam heran kam. Bei der letzten Wende lag Sietas nur noch einen Meter hinter Samuro und nur begann ein aufregender Endkampf. In seinen letzten Zügen strebte der Japaner dem Ziel an, immer härter bedrängt von Sietas. Nach 20 Meter, noch 10 Meter, noch 5 Meter. Sietas spürte aus Verbleibkräften, aber er schloß es doch nicht ab. In der letzten Wende wurde er geschlagen und mußte sich der Hamburger mit der Silbermedaille aufgeben. Drei Meter hinter dem Deutschen belegte Koife (Japan) den dritten Platz vor Dignals (USA) und Jio (Japan). Der zweite deutsche Endkampfteilnehmer, Joachim Weiss, wurde nur Sechster vor dem Philippiner, Idefonso. Der Sieger Samuro stellte mit 2:42,5 die von ihm in einem der Vorläufe erstellte Olympische Rekordzeit ein.

Dritte Goldmedaille für Ria

Die erfolgreichste Schwimmerin der Olympischen Spiele ist die Holländerin Hendrika Wilhelmina Mastenbroek, kurz Ria Mastenbroek genannt.

Die erfolgreichste Schwimmerin der Olympischen Spiele ist die Holländerin Hendrika Wilhelmina Mastenbroek, kurz Ria Mastenbroek genannt. Sie holte sich im 400 Meter Kraulschwimmen ihre dritte Goldmedaille, nachdem sie vorher schon im 100 Meter Kraulschwimmen und in der 4 x 100 Meter Kraulstaffel siegreich gewesen war. Die Holländerin, die überdies noch im 100 Meter Rückenschwimmen Zweite war, gewann das 400 Meter Kraulschwimmen in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:28,4 mit einer hervorragenden Vorleistung gegen die 15jährige Dänin Ragnild Byeger. Auch dieser Endkampf nahm einen überaus spannenden Verlauf. Vom Start weg führte die junge dänische Meisterschwimmerin Byeger in foharlem Tempo, dem nur Ria Mastenbroek mithalten folgte, während die übrigen Teilnehmerinnen allmählich zurückfielen. So ging es über 350 Meter, und erst auf den letzten 50 Metern erfolgte der Wortschlag der Holländerin. Als die fröhlichere und ausdauerndere Schwimmerin kam Ria Mastenbroek bei 375 Meter auf gleiche Höhe mit Ragnild Byeger, die sie dann bis zum Ziel noch um eine Körperlänge hinter sich lassen konnte. In klarem Abstand befestigten die beiden Amerikanerinnen Wingard und Pettis den dritten und vierten Platz.

Der Führer im Schwimmtan.

Während das Meer der Amerikanerinnen noch die glückstrahlende Ria Mastenbroek um-

lagerte, setzten braunflehende Beil-Rufe ein: der Führer und Reichskanalar war gekommen und hatte in der Ehrenloge Platz genommen. In seiner Begleitung sah man Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsführer SS, Simmler und Stöckel-Rube.

Zum Schluß noch ein Japaneser.

Als letzter der olympischen Schwimmwettkämpfe wurde das 1500-Meter-Kraulschwimmen entschieden, in dem die Japaner eine weitere Goldmedaille erobern konnten. Noboru T. r. a. b. a. w. es der siegreich für das Land der aufgehenden Sonne etat und das schwere Rennen in der selbsthaften Zeit von 19:18,7 mit über 20 Sekunden gegen den Olympioniken Graf Medica (USA) gewann. Auch auf den dritten und vierten Platz legte Japan mit Ito und Hisharada Beschlag, dann folgten die Amerikaner (USA), Vertreter Großbritanniens und als Vierter unter Meister Emsa Arendt, der sich sehr tapfer hielt und amünder seine Bestleistung erreichte.

Neue Rekorde von Arendt.

Unser Meister Heinz Arendt wurde in diesem Wettbewerb zwar Vierter, aber das ist keine Schande, er kämpfte sehr ehrenvoll und konnte sich über 800 und 1000 Meter mit 10:31,6 und 13:14,6 neue deutsche Rekorde aufstellen. Seine Endzeit von 19:39 war nur



Jahresbeitrag zum Reichsnährstand

Erlass des Reichsfinanzministers. In der Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe für das Rechnungsjahr 1936...

Urauer Kupferwerke den Produktionsplan für Juli nur zu 75 Prozent aufgeführt und in den ersten Tagen des Monats hat sich die Lage noch weiter verschlechtert.

Äußere Formen nicht entscheidend

Auf den Inhalt der Form kommt es an. Auf einer Tagung der Kreiswirtschaftsberater und Mitarbeiter des Gauwirtschaftsberaters in der Industrie- und Handelskammer Harburg äußerte sich...

wirtschaftende Mensch bar. Wenn einmal der sozialistische Lebens-Überblick in der Wirtschaft tätig sein werde, dann werde auch die Form, in der er seine Unternehmungen betreibt, sozialistisch sein.

Zum ersten Mal Internationaler Handelskammerkongress in Berlin. Der nächste Kongress der Internationalen Handelskammer wird vom 28. Juni bis 3. Juli 1937 in Berlin stattfinden.

Präsident des Internationalen Brotfabrikenverbandes gestorben. Der Präsident des Internationalen Brotfabrikenverbandes, Heinrich Ulrich in Wessau, Holsland, ist, wie die Nachrichten-Broschüre mitteilt, dieser Tage im 74. Lebensjahr verstorben.

Preis für Speisekartoffel

Table with columns for 'runde gelbe', 'lange gelbe', 'milde', 'süß', 'hart', 'weiß', 'rot', 'blau', 'schwarz' and rows for '17. 8.', '18. 8.', '19. 8.', '20. 8.', '21. 8.', '22. 8.' with corresponding prices.

Die Preisliste der Speisekartoffel stellt die nachfolgenden, jedoch festgelegten Kartoffelpreise für die Zeit vom 17. bis einschließlich 22. August 1936 mit.

Frühverkehr von heute

Im heutigen Effektenfrühverkehr ließ sich das Geschäft wiederum nur sehr abgerundet an. Am Vormittag waren die Wertpapiere nahezu unverändert.

Kupferproduktion in Rußland

Ergebnisse unbefriedigend. Nach Mitteilung des stellvertretenden Leiters der Kupferverwaltung der Runtmetallindustrie „Wolframmetall“ Terebinski haben die

Advertisement for 'Riebeckplatz' featuring 'Skandal um die Fledermaus' and 'Maria Andergast'.

Advertisement for 'Schauburg' featuring 'Ufa-Lustspiel' and 'Die Riesenerfolgs-Operette der Ufa'.

Advertisement for 'Zum Wandern' featuring 'Kahle'schen Höhenschichtenkarten'.

Table titled 'Gewinnauszug' showing financial data for 'Ohne Gewähr' and 'Nachdruck verboten'.

Advertisement for 'Rundfunk am Dienstag' listing various radio programs.

Advertisement for 'Hilde Petersen postlagernd' featuring a portrait of Hilde Petersen.

Advertisement for 'Hilde Petersen postlagernd' featuring a portrait of Hilde Petersen.

Advertisement for 'Verenigte Kartographische Anstalten' listing various maps and atlases.

Advertisement for 'Die Csardasfürstin' featuring a portrait of Marta Eggerth.

Advertisement for 'Die Csardasfürstin' featuring a portrait of Marta Eggerth.

Advertisement for 'Hilfswerk Mutter und Kind' featuring a portrait of a woman and child.

Advertisement for 'Hilfswerk Mutter und Kind' featuring a portrait of a woman and child.

Advertisement for 'Gäste' featuring a portrait of a woman.

Advertisement for 'Gäste' featuring a portrait of a woman.

Advertisement for 'Hilfswerk Mutter und Kind' featuring a portrait of a woman and child.

Advertisement for 'Hilfswerk Mutter und Kind' featuring a portrait of a woman and child.

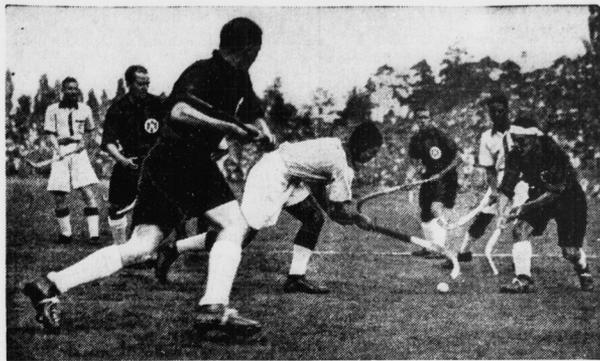
Indiens Hockeykünstler unschlagbar

Zum dritten Male wurden die Inder Olympiasieger / Deutschland 8:1 geschlagen Kurt Weiß schoß das Ehrentor

Das Endspiel des Olympischen Hockeyturniers zwischen Indien und Deutschland wurde am Sonnabendvormittag vor 25.000 Zuschauern ausgetragen. Die Inder fielen mit 8:1 (4:0) Toren einen hohen Sieg und eroberten somit zum dritten Male die Goldmedaille im Hockey.

Obwohl der Kampf so kurzfristig abgefaßt und auf eine ungewohnte Vormittagsstunde verlegt worden war, gab es im Hockeystadion keinen lauten Protest. Als die Mannschaften erschienen, wurden sie mit launigen Beifall empfangen. Die Deutschen traten im roten Hemd mit schwarzer Hose, die Inder in hellblauer Bluse mit schwarzen Strümpfen und weißer Hose an. Beiderseits hatte man natürlich die fürstlichste Ausstattung gemüßt, so fielen sich den Schiedsrichtern van Es (Holland) und Siegols (Belgien) folgende Mannschaften:

- Deutschland:**
- Dröse
 - Kemmer
 - Dr. Jander
 - Serbes
 - Keller
 - Schmalz
 - Huffman
 - Hamel
 - K. Weiß
 - Scherbart
 - Wiesner
- Indien:**
- Jafar
 - Roop Singh
 - Dhyan Chand
 - Dara
 - Schabban
 - Saibaboo
 - Gaika
 - Rimal
 - Sulain
 - Tapfoll
 - Allen



In diesem Hockeykampfe wurde die Goldene und Silberne Medaille entschieden. Hier sieht man eine Kampfszene. Die indischen Spieler tragen weiße Kleidung.

Sofort nach Anpfiff entwickelte sich ein Kampf, so spannend, schnell und abwechslungsreich, so angefüllt mit technischen Feinheiten, daß die Zuschauer fast zu atmen vergaßen. Die deutsche Mannschaft stand in ihrer Kampfform unerschütterlich und begaunte den indischen Hockeykünstler mit großem Selbstvertrauen. Nur den Vorwurf eines Torerfolgsmangels konnten die an hohe Trefferschnellen gewöhnten Inder bis zur Pause herausheulen. Dabei waren die ungenutzt gebliebenen Torelegenheiten auf beiden Seiten ziemlich gleichmäßig verteilt. Gegen die Inder für einen Augenblick vor dem zweiten Tor, so hatte in der nächsten Sekunde schon die indische Abwehr Mühe, einen Angriff der Deutschen zu parieren. Unerbittlich beantrübt waren die beiderseitigen Hüftstellungen. Wie es in einem solchen Spiel eigentlich nicht anders sein kann, gab es kaum einen Fehlschuß. Sicherer Stoppen, klare und saubere Schläge konnte man von allen Spielern sehen, nur hatten eben die Inder ein deutliches Plus in ihrer überlegenen Technik, es ist immer wieder überraschend, mit welcher schier selbstverständlichen Eleganz und Leichtigkeit sie den Ball annehmen und weiterspielen und in ihren Täuschungsmanövern absolute Herrscher des Balles sind. Doch die schon erwähnte Kampfkraft der beiderseitigen Mannschaft war vieles, wenn auch nicht alles auf.

Nur ein Tor bis zur Halbzeit.

Die härteste Arbeit hatte die deutsche Abwehr zu verrichten, aber auch die indischen Verteidiger mußten sich wiederholt stark bemühen. So schien nach zwanzig Minuten Spielzeit einmal ein deutscher Torwart nach, doch den nur Scherbart auf Vorlauf von Wiesner geschossenen Ball konnte Tapfoll

Hast du schon die Reichsparteitag-Plakette erworben?

gerade noch vor der Torlinie erwischen. Dann ging ein Schuß ins deutsche Tor, aber der deutsche Hand vorher abließ. Nachdem die Inder in der 30. Minute die erste (1) Torerzeugung, aber nicht verwandelt hatten, fiel in der 32. Minute durch Roop Singh das Führungstor. Mit unachahmlicher Eleganz überlegte der indische Halbkreis drei deutsche Spieler und schoß den Ball unabwehrbar ein. Gleich darauf erlöste der Wappenspieler.

Inder in Überform.

Was die indische Mannschaft im zweiten Spielabschnitt zeigte, grenzte ans Wunderbare. So hatte noch niemand die Sieger von Mittelmeer und Pazifikspielen gesehen. Wachten sich die deutschen Spieler noch so sehr bemühen, an der Kunst der indischen Mannschaft geracht ihr Überleben. Dabei begannen die zweiten 35 Minuten recht vielversprechend für die Deutschen. Eine Strafende wurde erzwungen. Bei der Wiederholung, die Inder liefen so früh los, schoß Weiß den Ball über das Tor. Das war Welt. Dann jedoch begann die ganz große Zeit der Inder, die fortgesetzt das deutsche Tor bedrängten und die deutsche Mannschaft einbüßte in die Abwehr zwangen. In der 7. Minute schoß zunächst der noch vom gegangenen Verteidiger Tapfoll ein Tor und stellte den Stand des Spiels damit auf 2:0. Wenig später war es Dhyan Chand, der wunderbare indische Angriffsführer, der den Vorwurf auf 3:0 abschickte. Die Zusammenkunft des indischen Angriffsführers, bei dem der Ball schließlich von Mann zu Mann wanderte, führte durch Dhyan Chand zum vierten Tor. Die deutsche Mannschaft kämpfte in diesem unabwehrbaren Akt, angeleitet von der Menge, die dem großartigen Spiel mit Begeisterung folgte. Die unerschütterte Kampfkraft brachte den Deutschen in der 35. Minute, nachdem Scherbart vorher einmal

bei einem ausfallsreichen Angriff abgeblieben geblieben hatte, das Ehrentor. Kurt Weiß, der Führer des deutschen Angriffs in vielen siegreich betrittenen Länderspielen, war der Zehnjährige. Die von rechts geflossene Kugel nahm der Berliner kurz auf und schoß sehr scharf, doch nicht platziert genug. Indiens Torhüter wehrte ab, ließ den Ball aber nur von den Schienen abrollen, und Weiß war wie immer dem Ball nachgefollt und lenkte ihn über die Linie. Es war nicht nur das einzige Tor, das Deutschland gegen Indien erzielte, sondern überhaupt der einzige Treffer, den die Inder während des ganzen Turniers hinnehmen mußte.

Dieses Tor brachte die Inder natürlich nicht aus dem Gleichgewicht. Schon in der

17. Minute stand es 5:1, einen Alleingang hatte der linksausen Jafar mit unbehaltbarem Schlenkball abgepfiffen. Dann war der Halbkreis Dara zweimal der Torhüter, Indien führte mit 7:1. Deutschlands Angriff veränderte immer wieder sein Glück, aber erfolglos. Einen schönen Schuß von Scherbart ließ Allen im Tor sehr sicher. Das Spiel näherte sich seinem Ende, und in der Schlussminute noch konnte Dhyan Chand das Endergebnis auf 8:1 stellen. Zum dritten Male hatte Indien mit beispielloser Ueberlegenheit sich die Goldmedaille im Olympischen Hockeyturnier erobert. An der Spitze der übrigen Nationen stand Deutschland, das sich ebenfalls überlegen den zweiten Platz und damit die Silbermedaille erkämpft hatte. Holland führte vor Frankreich den Reigen der übrigen Mannschaften an.

Zwei Olympia-Siege im Boxen

Kaiser und Runge erhielten die ersten Goldmedaillen, die Deutschland je in einem olympischen Boxturnier errang

Auch die deutschen Amateurboxer haben ihrem Lande Ehre gemacht. Sie haben sich nicht nur als faire Kämpfer, sondern auch als Kämpfer ihres Faches erwiesen und Erfolge erringt, die man kaum für möglich gehalten hätte. Noch nie hat Deutschland im olympischen Boxturnier einen Sieger stellen können, so nahe dieser oder jener auch bereits dem Enderfolge war. Nun ist der Bann gebrochen. Der kleine weltdeutsche Fliegengewichtler Willi Kaiser ist der erste deutsche Olympiasieger, und seinem Beispiel folgte Herbert Runge (Wuppertal) im Schwergewicht.

Josef Miner — Dritter!

Unser Vertreter im Bantamgewicht, Josef Miner (Breslau) konnte im Kampf mit dem dritten Platz den Ungarn Frigyes in einem harten Kampf nach Punkten schlagen und Deutschland die bronzene Medaille sichern.

Kaiser — wie eine Maschine.

Es war wirklich eine Freude, den kleinen Fliegengewichtler Willi Kaiser (Glabbeek) kämpfen zu sehen. Kaufenlos griff er den italienischen Meister Matta an, der sich indessen sehr geschickt verteidigte. Doch Kaiser hatte immer Vorteile, wozu die Anfeuerungsrufe der Zuschauer nicht unmerklich beitragen. Besonders lebhaft war die dritte Runde, in der beide ihr Bestes gaben und sich hart bearbeiteten. Kurz bevor der Schlussgong erklang, hatte Kaiser seinen Gegner gegen die Seite gedrängt und ihn schwer bearbeitet. Als Kaiser zum Olympiasieger ausgerufen wurde, konnte die Begeisterung kaum noch Grenzen.

Sergo (Italien) im Bantamgewicht!

Der einzige amerikanische Vertreter, der Bantamgewichtler Wilson, mußte von Ildefonso Sergo (Italien) eine Punktniederlage einstecken. Sergo landete bei dem etwa 1,80 Meter großen Gegner in jeder Runde wirkungsvolle Schläge, während er sich gegen die Angriffe Wilsons geschickt verteidigte. Sergo heute verdient nach Punkten.

Casanovas — bester Federgewichtler.

Die Endbegegnung im Federgewicht zwischen Casanovas (Argentinien) und Gattalero (Südafrika) brachte dem Argentinier den Sieg, der sich als hervorragender Boxer erwies. Der Winer-Boxingler Gattalero, der nicht immer sauber boxte, wurde fast nach Punkten geschlagen.

Ungarn stellt Leichtgewichtssieger.

Genauso wie die deutschen Zuschauer ihre Beute anfeuert, feuerten auch die Ungarn

nicht mit Zurufen, als ihr Landsmann Dananyi im Leichtgewicht im Ring nach Dhomohi Dananyi mit verpfältertem linken Auge antrat, lieferte er dem Engländer Stephens, der zwei Verwarnungen wegen Stoßens mit dem Kopf hinnehmen mußte, einen temperamentvollen Kampf und gewann unter großem Beifall nach Punkten.

Michael Murach wurde Zweiter.

Der in Rechtsauslage boxende Michael Murach (Wesentirchen) mußte mit dem zweiten Platz zufrieden sein. Aber schließlich ist ja auch der Gewinn einer olympischen Silbermedaille ein Erfolg, auf den ein jeder stolz sein kann. In der dritten Runde gab Murach einen schönen Spurt zum Belten, der aber an dem Ergebnis: Sieger nach Punkten Swio, nichts mehr ändern konnte.



Olympia-Sieger Kaiser im Kampf. In der Fliegengewichtsklasse konnte sich Kaiser Deutschland (rechts) gegen Matta-Italien (links) durchsetzen und eine weitere Goldmedaille für Deutschland erringen. (Scherl-Bilderdienst)

Frankreichs Mittelgewichtler Jean Desbreaux gewann als famoier Zehnter über die schlagkräftigen Norweger Tiller klar nach Punkten, und Halbgewichtler-Europameister Roger Michélot schloß sich mit einem ganz knappen Punktgefälle über den Hamburger Richard Bogt an. Dieser Begegnung hatte man mit großer Anteilnahme entgegengekehrt.

Ende gut, alles gut!

Nachdem die großen Hoffnungen, die auf Bogt gesetzt worden waren, sich nicht ganz erfüllt hatten, erwartete man von dem Schwergewichtler Runge einen großen Sieg. Dieser trat erkrankt und ungewohnt leichtfüßig auf den Ring, und es machte nichts, daß er eine Verwarnung wegen Schlägens auf den Handgelenk seines Gegners erhielt. Runge blieb immer im Angriff und verteidigte das Deutsche in ein Bestfallsieben unterlegen, als er den Argentinier in der zweiten Runde für kurze Zeit zu Boden geschlagen hatte. In der Schlussrunde riskierte Runge dann nicht mehr viel, er beschränkte sich vielmehr im vorwiegend darauf, seinen Punkterfolg zu halten. Runges große Leistung wurde entsprechend geieert.

Empfang beim Führer für unsere Olympiateilnehmer.

Am Sonnabendabend wollten die gesamte deutsche Olympiamannschaft sowie auch der Deutsche Olympische Ausnahm als Gäste des Führers in der Reichshalle. Im Laufe des Abends dankte der Führer in überaus herzlichen Worten den deutschen Olympiamannschaft und ihrer Führung für ihre ausdauernden Leistungen und wies dabei auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Sports und die Olympischen Spiele 1940 in Tokio hin. Er erklärte den jungen deutschen Olympiateilnehmern, daß er den Sport deshalb so hoch einschätze, weil er ihm ein Element im Völkerverleben gebe, das erstens eine Ueberbrückung nach der intellektualistischen Seite hin verbinde und zweitens das geistliche, in den Menschen und Völkern das geistliche Selbstbewußtsein zu stärken.

Gäste bei Dr. Lippert

Olympiasieger im Berliner Rathaus.

Ein feierlicher Empfang wurde den bisher ermittelten deutschen Olympia-Siegern und Siegerinnen durch Staatskommissar Dr. Lippert im Festsaal des Berliner Rathauses an. Eine große Anzahl von Gästen, die bei den Olympischen Spielen für Deutschland erfolgreich gewesen sind, hatten sich eingefunden. Nach einer herzlichen Ansprache Dr. Lipperts trugen sich die Olympiasieger in das Goldene Buch der Deutschen Reichshalle ein. Danach überreichte Dr. Lippert den Kämpfern die Olympia-Erinnerungsplakette der Reichshauptstadt.

Abschluß des Fechtens

Am Spätnachmittag des Sonnabends wurde die letzte Fechtprüfung der Olympischen Spiele zu Ende geführt. Von den neun Fechtarten, die in die Schlußkategorie des Säbelfechts einbezogen waren, nahm der ungarische Europameister Kabos die Favoritenstellung ein, die er auch bis zum Ende durchhielt. Mit 7 Siegen war er der erfolgreichste Gewinner und holte sich die Goldmedaille. Der Italiener Marzi und der Ungar Gercy hatten je sechs Siege zu verzeichnen, doch die Treffersahl zugunsten von Marzi den Ausschlag. Weiter wurde durch das bessere Trefferverhältnis der Ungar Rajcibari vor dem Italiener Binton. Das Fechtergebnis: 1. Gercy (Ungarn), 2. Guffano Marzi (Italien), 3. Rajcibari Gercy (Ungarn), 4. Rajcibari (Ungarn), 5. Vincenzo Binton (Italien), 6. Giulio Gaudini (Italien).

Berufung Konrad Freys zum städtischen Turn- und Sportlehrer.

Der zweifache Olympiasieger im Turnen, Konrad Frey (Bad Reichenhagen), der außer den beiden goldenen Medaillen auch noch eine silberne und eine bronzene gewonnen hatte, ist vom Reichserziehungsminister Ruft beauftragt worden, den Turn- und Sportbetrieb an den städtischen Schulen in Bad Reichenhagen zu übernehmen. Das ist eine ehrenvolle Berufung für Frey, der kürzlich die Prüfung als Turn- und Sportlehrer bestanden hatte.

Olympia-Siegerinnen in Wuppertal.

Das am 19. August in Wuppertal zur Durchführung gelangende Frauen-Sportfest zieht hinsichtlich seiner Besetzung einig da. Alle Olympiasiegerinnen in der Leichtathletik, ausgenommen allein die Gewinnerin des Hochsprungs, Gaf (Italien), werden an Start sein. Dazu kommen einige der besten Leichtathletinnen aus USA und Italien. Abgemeldet wird das Schwimmenprogramm der Frauen, alle 100-Meter-Lauf, 80-Meter-Schuldenlauf, Hochsprung, Diskuswurf, Speerwurf und 4x100-Meter-Staffel, hinzu kommen 200-Meter-Lauf, Ringelnest und Weitsprung.

Aufregendes Fußball-Endspiel

Italien Olympiasieger! — Oesterreich nach Verlängerung mit 2:1 besiegt.

Keinmal hätte auch noch das letzte und entscheidende Spiel. Die Olympischen Fußballturniere mit einer überaus spannenden Geschichte in der verlängerten Spielzeit vermochte Italien nicht, das als hoher Favorit in den Kampf eingetreten war, den zum Sieg notwendigen Treffer zu erzielen. Oesterreich mußte sich nach erbittertem Widerstand mit 1:0 Toren geschlagen geben. Ein großes Spiel war es ohne, das hunderte von Menschen mit äußerster Spannung verfolgt hatten. Italien, bei der Auslosung als erste Nation gezogen, hatte die Ehrgläubigen bei Zusammenkunft mit einem Mannschaf, die zunächst nur als „Schweinitz“ betitelt, Spiel für Spiel ihre Klasse bewiesen hat.

Mit lautem Beifall begrüßt, liefen in einer langen Reihe die Mannschaften auf das Feld. Für das Amt der Hauptreferee war Dr. P. A. M. (Leitfänger) ernannt worden, dem sich die Gegner in folgenden Aufstellungen stellten:

Oesterreich:
 E. Rainberger
 Hübsch, Rapp
 Strauß, Schmalzer, Hofmeister
 Bergling, Kambon, Strimser, R. Rainberger, Huberberger

Italien:
 Capelli, Biagi, Bertoni, Marzini, Proffi
 Locatelli, Fabo, Piccini, Balbo, Venturini

Die Seitenwahl gewann Italien, das dann mit Wind und Sonne spielte, aus diesen Umständen aber keine Vorteile zu ziehen vermochte. Die österreichische Mannschaft lieferte in dieser ersten Hälfte ein vollkommen ebenbürtiges Spiel, und da sich die Italiener bei der stabilen Abwehr Oesterreichs immer wieder festranken, gab es eine torlose erste Spielhälfte. Die zweite Hälfte war nicht anspannender als die erste, die beiden Mannschaften. Besonders der rechte Flügel der Oesterreicher stellte die italienische Abwehr vor schwere Aufgaben. Der Kampf blieb immer mehr Tempo. Dabei ging es nicht immer gerade um die Zusammenstöße zwischen den Spielern zu. Von ihrem Körper mochten alle Spieler reichlich Gebrauch, rücksichtslos gegen sich selbst ließen sie sich ein. Dr. Baumens mußte eine Reihe von Freitritten verhängen. Schlimm war die italienische Angriffsreihe meist um eine Idee gefährlicher, so war der Kampf doch ausgefallen, von irgendwelcher Überlegenheit einer der beiden Mannschaften konnte keine Rede sein. Die günstige Torangelegenheit für Oesterreich vergeblich auszunutzen, als er bei Ball in günstiger Stellung über die Mitte hob. Als der Baller, Biagi erlöste, fand der Kampf noch immer 0:0.

Italiens Führungstör.

Eine Reihe von österreichischen Angriffen leitete die zweite Spielhälfte ein. Ununterbrochen rannte der österreichische Sturm gegen die italienische Abwehr an, spielte auch einige gute Torchancen heraus, ohne aber durch die Venturini Torhüter zu haben. So hielt der italienische Torhüter seinen feinen Schuß Rainerbergers meisthaft, und weitere Schüsse von Kambon und Bergling wurden ebenfalls eine Weile von Venturini. Die Italiener blieben indessen nicht müde, kaum war die kurze Zeitpause der österreichischen Offensivreihe vorüber, da hatte schon die Abwehr wieder bange Augenblicke zu überleben. Verwirrend mußte Oesterreich mit lieben Mann den italienischen Angriffen begegnen. Endlich, in der 20. Minute, fiel dem Italiener Führungstör. Von dem geschickten Halbsinken Biagi kam der Ball weit nach rechts zu dem günstig stehenden Rechtsaußen Proffi, der zwar von zwei Oesterreichern bedrängt wurde, den Ball aber doch noch einschleusen konnte. Der Beifall erhielt die italienische Mannschaft für die

les Tor, dem Seimke ein zweites durch Venturini gefolgt wäre, aber Rainerberg stand richtig und konnte sich gerade noch in die bedrohte Ecke werfen. Daß die österreichische Mannschaft den Kampf nicht verloren gab, darf ihr hoch angerechnet werden.

Oesterreich gleicht aus.

Die Belohnung blieb auch nicht aus, denn in der 35. Minute erzielte Oesterreich den Ausgleich. Ein früherer Angriff des linken Flügels der Oesterreicher leitete dieses Tor ein. Einen Augenblick der Unentschiedenheit des rechten Verteidigers mußte Karl Rainerberg geschickt aus und ließ sich kurzer Einwirkung unthätig ein. Der Kampf stand 1:1 — und nur noch 10 Minuten waren zu spielen. Die Italiener schienen durch diesen Treffer zu überfallen, daß Oesterreich mit einem Schläge das Defizit in den Stand bekam. Aber mit Glück und Geschick rettete sich die italienische Abwehr

Recht ansprechende Leistungen

zu Beginn des neuen Fußballjahres in der Gau- und Bezirksklasse.

Wichtige Tage fielen in die Ferienzeit der Fußballer, herrliches, fast an warmen Sommererheit herliche aber getrennt vor, als der Herbst für das neue Spieljahr 1936/37 freigegeben wurde. Erstreckt wurde zwar trotz der Hitze der Auftakt auf. In Halle leitete bereits am Vormittag Favorit die neue Spielzeit mit einem beachtlichen 4:2-Siege gegen den SV. Holzschweig wiederbeginnen ein, und am Nachmittag hinterließ der HSV. Wader trotz der 1:2-Niederlage gegen den Meister SV. einen recht guten Eindruck. Da auch von den auswärtigen Spielen Formverbesserungen der Mannschaften gemeldet wurden, darf wohl mit guten Hoffnungen der Auftakt entgegengesehen werden.

Wackers guter Start gegen Riesa.

Die noch vor sechs Wochen in lässiger Form stehenden Wackeraner, die in der Spielpause zu hartem Training herangezogen wurden, traten im gegnerischen Spiel gegen den Meister SV. zwar nicht in der besten Verfassung an, bewiesen aber in diesem Freundschaftsspiel eine beachtliche Formverbesserung, so daß wirksamere Taktik gegeben ist, den Blauweissen eine gute Zukunft zu prophezeien. In der mit Krüger, Belger, Seidenhärdter, Junge, Tegner, Kettmisch, Wadberg, L. Lehmann, Göbe, Kagemann und Senke besetzten Wackeramannschaft fehlten die bekannten Stammspieler Schulz und Scholz, von denen letzterer noch zur Amputation neuereilt ist. Was die blauweiße Vertikung des gegnerischen Tages bot, kam mit einer hundertprozentigen Verbesserung gegenüber der Leistungshöhe vor der Spielpause besichtigt werden.

Die Spieler zeigten sich erfrisch sehr willig für verlangte Einsatzbereitschaft, spielten schnell ab und ließen in mehreren Kombinationsspielen durchblicken, daß sie von ihrem Lehrer gelernt haben. Vorauszusetzen war, daß die Umstellung auf ein für die Blauweissen neues System sich nicht über Nacht ereignen läßt. Angenehm überrascht haben auch noch die vorzüglichen, sehr zweckmäßigen Stellungsbewegungen der Verbindungsläufer, die Wackeraner stets in Gefahr brachten und vorerst sich nur deshalb nicht entscheidend durchzusetzen vermochten, weil der zum Vollzug dieser Vorlagen unverantwortliche Mittelfürer ein geschäbter und dann auch kontinuierlicher Angriffsführer sein muß.

über die letzten kritischen Minuten, und als Dr. Baumens abfiel, war noch keine Entscheidung erzielt, eine Verlängerung der Spielzeit ließ sich nicht umgehen.

Nach Verlängerung 2:1 für Italien.

Unter größter Spannung stellten sich beide Mannschaften abermals zum Kampf. Und noch waren zwei Minuten verstrichen, da ließ Italien zum zweiten Male in Führung. Wie beim ersten Treffer hatte der linke Flügel für die Einleitung des Angriffs gesorgt, im rechten Augenblick kam dann der Ball zu dem in Torhöhe lauendern Rossi, der das Torerzielung über die Torlinie dirigierte. Italien führte nun mit 2:1, mehr aber als dieses noch nicht sicher. Die österreichische Mannschaft griff energisch die verstärkte italienische Abwehr an, erzielte auch einige günstige Torangelegenheiten, aber zu Treffern kam es nicht. Einige Male mußte Venturini in höchster Not ab, wobei er sich als wahrer Meister seines Faches zeigte. So vergingen die ersten und dann auch die zweiten fünfzehn Minuten der Verlängerung. Italien hielt den Vorprung und wurde, als Dr. Baumens schließlich abfiel, mit Beifall überhört.

Spieler zu erleben hatten, boten sie ein gutes Spiel und erlitten sich sogar mit zwei Treffern von Wadberg und Belger bis zur Halbzeit einen beachtlichen Vorprung. Im zweiten Spielteil kamen die Ammendorfer mehr auf, und dann wurde die Partie auch hoch spannend. Ammendorf 3:2 in Führung. Das von den Österreichern durch das erzielte Unentschieden war durch „günstige Umstände“ eines Ammendorfers Spielers möglich, gab aber dem Spiele den gewöhnlichen Charakter. Die Sportfreunde wollten einen in Schalen, wo sie gegen Wilmshaus einen 4:2-Sieg erringen konnten. In Bitterfeld blieb SV. über SV. Wilmshaus mit 2:1 Sieger.

3:4 verliert VII. 96 in Zerbst.

Die Halleser lieferten gestern gegen Victoria Zerbst ein gutes Spiel. Sie verloren mit 3:4 nicht als schlechtere, sondern nur als die weniger vom Glück begünstigte. Müller, Hoffmann, Jöstl und Heile mußten erlitten werden, doch gaben die für sie eingepferchten Jäger nicht auf. Die zweite Hälfte wurde vorläufig bis zur 15. Minute halbiert, die Halbeser eine 2:0-Führung erlangte, die jedoch bis zum Wechsel durch Beckmeier und Gabbert wieder aufgehoben werden konnten. Im zweiten Spielteil kam Victoria zum 4:2, und in den letzten von den Österreichern geführten Minuten gelang durch Beckmeier zwar noch eine Korrektur des Resultats, doch blieb der dem Spielverlauf nach verdiente Ausgleich verfehlt.

Weitere Spiele im Bezirk.

SV. Merseburg gegen ZSM. Weißenfels 3:0 (1:0). Obwohl die Merseburger Gräbel und Ansoche erleben mußten, zeigten sie eine tadellose Gesamtleistung und kamen zu einem sicheren Siege. — Veuna besiegte Schwarzrot Weißenfels 7:1 (3:0). Mit diesem Siege empfiehlt sich die Veunaer Fußballmannschaft bestenfalls für die Bezirksklasse, während die Weißenfelser allen Grund haben, die Leistungen zu bessern, wenn sie erfolgreich in der Bezirksklasse bestehen wollen. — Sp. B. Zeitz verlor gegen SV. Chemnitz knapp 2:3, während Rumburg 0:5 mit 2:5 gegen SV. Dresden erheblich deutlicher das Nachsehen hatte.

Handballer im Kampf

Ungarn 15:8 geschlagen.

In Magdeburg, wo Ungarische Olympiadehandballmannschaft gegen eine deutsche Auswahlmannschaft antrat, gab es ein beachtliches Spiel. Die deutsche Mannschaft, die sich vornehmlich aus Spielern des Gauess Mitte zusammensetzte, löste ihre Aufgabe mit viel Geschick. Trotzdem zeigten die Ungarn ausgezeichnete Leistungen, vor allem durch die hervorragende deutsche Hintermannschaft viel zu schaffen.

Oesterreich spielt in Leipzig 9:9.

Deutschlands Handballer kämpften am Sonntag in fünf Runden gegen österreichische Olympia-Handballmannschaften und konnten dabei recht erlösende Erfolge erzielen. Den härtesten Widerstand fanden unsere Handballer in Leipzig, wo Oesterreich — der Endspielgegner Deutschlands im Olympischen Handballturnier der Gegner war. Man trennte sich unentschieden 9:9, nachdem Deutschland zur Pause noch mit 6:4 geführt hatte. Weiteres wurde nicht mit der stärkstmöglichen Vertretung angetreten. Oesterreichs Sturm beschränkte sich auf ein erasmatisches Spiel, so daß die deutsche Abwehr keine allzu große Mehrarbeit zu leisten brauchte. Der deutsche

Im Gau Halle-Merseburg trägt jeder Volksgenosse die Reichsparteitagplakette!

Angriff dagegen trug seine Vorherrschaft in breiter Front vor und behauptete sich gleichmäßig die Außenwirkung, von denen Fromm allerdings als Vorkämpfer so manche Torangelegenheit verlor.

USA. hoch mit 16:1 geschlagen.

Etwa 5000 Zuschauer hatten sich auf dem Augustburger Schwimmbad eingefunden, um dem Handballkampf Deutschland—USA. beizuwohnen. Das Spiel gestaltete sich zu einer einseitigen Angelegenheit für Deutschland, denn mit nicht weniger als 16:1 (10:0) wurden die Gäste geschlagen.

Die Schweiz mit 4:14 unterlegen.

Ein weiterer Freundschaftsspiel deutscher Handballer wurde in Eilatrat gegen die Vertreter der Schweiz ausgetragen. Auch hier schlugen sich die Schweizer nicht allzu stark überlegen, und so gab es ein 4:14 (8:2) Sieges Deutschland—Rumänien 13:12 (6:7).

Eine überaus gute Partie lieferten Rumäniers Handballer in München. Die deutsche Auswahl, die am Beginn hatten die Gäste einen 3:0-Vorprung heraus, den allerdings die Deutschen schnell wieder aufgehoben hatten, aber bis zur Pause lagen die Rumänen mit 7:6 abermals in Front. Nach der Halbzeit hatten die Rumänen mit ihren durchgezeichneten Durchfällen immer wieder Erfolg, und ihr gutes Spiel brachte ihnen eine 10:6-Führung ein. Von den Aufsteigern mächtig angefeuert, wurde dann der Ausgleich erzielt. Jetzt entspann sich natürlich ein erbitterter Kampf um den Sieg, den schließlich Deutschlands Vertreter mit etwas Glück auf ihrer Seite mit 13:12 in ihrem Gunsten entgehen konnten.

Lob dem deutschen Kampfsgericht

Anerkennung durch den Internationalen Leichtathletikverband

Zum ersten Male bei den Olympischen Spielen wurden die leichtathletischen Wettkämpfe von einem Kampfsgericht betreut, das sich ausschließlich aus Angehörigen der mit der Durchführung der Spiele beauftragten Nation zusammensetzte. Daß diese Lösung sich als besonders glücklich erwies, hat davon zeugen die anerkanntesten Werte, die die Präsidialmitglieder des Internationalen Leichtathletik-Verbandes anlässlich eines Kameradschaftsabends fanden. Die maßgebenden Sportführer aus aller Welt äußerten sich in ihren höchsten Lobes, so Werra Brundage (USA), E. Bonaventura (Ungarn), Genet (Frankreich), die Vertreter von Schweden, Finnland usw.

Im Austrage des Präsidenten des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, Direktor N. S. Edström (Schweden), lautete das Mitglied des Rates der I.A.A.U., so Ekelund (Schweden), den Dank des Verbandes an das deutsche Kampfsgericht mit folgenden Worten ab:

„Nach Beendigung der Leichtathletik-Woche der großartigen Olympischen Spiele, bei denen Sie alle mitgearbeitet haben, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, den herzlichsten Dank und die rückhaltlose Anerkennung der I.A.A.U. zum Ausdruck zu bringen. Der Erfolg der Spiele wäre nicht so groß gewesen,

wenn nicht jeder von Ihnen in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten gestanden hätte.

Die I.A.A.U. hat von vornherein erwartet, daß das Kampfsgericht in jeder Beziehung funktionierendes würde und sie sah ihre Hoffnung in keiner Weise getäuscht. Der Wert, den die I.A.A.U., Herr Edström, hat mit beauftragt, Ihnen zu sagen, daß ihm die Zusammenarbeit zwischen dem Schiedsgericht der I.A.A.U. und dem deutschen Kampfsgericht eine wahre Freude gewesen ist.

Es gab nicht die geringsten Störungen, und das Schiedsgericht brachte in seinem einzigen Falle einzugreifen. Die unparteiische und objektive Haltung des Kampfsgerichts verdient ein besonderes Lob. Sie war über jeden Zweifel erhaben.

Persönlich möchte ich Ihnen herzlich danken für die gute Kameradschaft, die Sie mir entgegengebracht haben. Wir waren während der gesamten Spiele gute Freunde, und ich möchte gerade in dieser Hinsicht den größten Eindruck mit in mein Vaterland zurück. Sie haben durch Ihre Arbeit dem deutschen Sport einen unbeschreiblichen Auftrieb gegeben. Die deutsche Jugend wird mit erneuter Kraft und mit einer durch den Verlauf der Spiele entstandenen Begeisterung für den Sport tätig sein. Ich wünsche dem deutschen Sport und seiner Aufzucht weiterhin den glänzendsten Erfolg, den er so frühlich verdient.“

Der Ausgleich fiel kurz nach der Pause.

Nach dem Seitenausgleich hatten die Halleser eine kleine Umstellung im Angriff vorgenommen. Schon in der nächsten Minute erzielten sie den Ausgleich durch unhaltsbaren Treffer Wadbergs, den der Angriffsführer Zeusschke nach einer Keilmannschaft vorbereitet hatte. Die Gäste ließen in der Folge beachtliche Leistungen, liefen aber gegen die starke hallesche Hintermannschaft vergeblich Sturm. Den Siegtreffer erzielten die Riesaer nach Mißverständnis von Junge und Seidenhärdter durch ihren Halbsinken Gössel auf sehr hübsche Art. Gegenüber, das Spiel noch fortzuleiten zu können, hatten sie im späteren Spielverlauf den Hallesern wiederholt, aber das Glück stand der um dieses eine Tor wirklich besseren Wackeramannschaft zur Seite. So blieb es denn bei diesem durchaus gerechten Ergebnis.

VII. Leipzig siegt in Merseburg 3:0.

In Merseburg stellte sich der HSV. Leipzig dem SV. 96 bis auf die ab erlegenden Feinmaß und Größe mit der besten Effiz und kam nach einem 0:0 in der ersten Halbzeit in der zweiten Spielhälfte mit 3:0 zu einem zwar harten, aber keineswegs überaus spannenden Kampf. Die Merseburger waren zunächst bis auf die letzte Viertelstunde ein durchaus gleichwertiger Gegner. Doch den „Alten“ Erfolg verlag blieben, war emeritisch das Verdienst des hervorragenden Stürmeters Boelner. So allem Weg erlöste Rumburg das 2:0 der Gäste durch Selbsttor auf 3:0.

3:3 spielt Ammendorf gegen 98 Halle.

Angenehm verließ das Spiel in Ammendorf. Obwohl die Halleser mit Hädicke, Raab, Hoffmann und Schulze vier der besten

Die 'Kieler Woche' begann

Eine würdige Nachfolgerin der Olympischen Regatta. — Um den Marine-Pokal.

Wohl noch nie hat die 'Kieler Woche' eine so hervorragende Beteiligung aufzuweisen gehabt wie diesmal, unmittelbar nach Beendigung der olympischen Segelregatta. Als die Rennen am Sonntag beginnen sollten, schien die Sonne warm vom Himmel, doch der notwendige Wind fehlte. Man wartete eine Stunde, und nun konnte es bei einem leichten Nord-Öst von 3 bis 4 m/sek. losgehen. 200 Boote lagen startbereit. Für die Olympiajollen war die große Bahn freigegeben worden, die anderen Klassen hatten auf der Innenbahn (Flanthenbahn) zu segeln. Im Rennen der Olympiajollen war der Jugoslavener Baumann der überlegene Mann. Obwohl er nach der ersten großen Kreuzungsstrecke eine falsche Bahn eingeschlagen und den Jritum erst bemerkt hatte, nachdem folbare Minuten verlorengegangen waren, konnte er den ganzen Meilenlauf aufziehen und noch in 1:47:17 als Sieger das Ziel passieren vor dem von St. Meinier geleiteten Boot 'Breslau' der Kriegsmarine (1:47:46) und dem Münchener Boot 'Wid' mit Bissel am Steuer (1:50:05).

Für das Rennen der 'Charpie'-Klasse erklärten 15 Yachten am Ablauf. Bald nach dem Start setzte sich das holländische Boot 'Duis' durch unter Führung von Emil den Ten an die Spitze und liegte leicht, nachdem es beim ersten Kreuzungspunkt schon weit vorn gelegen hatte. Den zweiten Platz belegte 'Katro' aus 'Fin III'.

Auf der Außenbahn hatte man den Start um eine halbe Stunde hinausgeschoben, um als immer beständiger werdenden Ostwind abzu-

gebung des Preises des Führers und Hindenburg-Erinnerungspokals auf den sich die deutsche Kriegsmarine das erste Anrecht gesichert hat, ist morgen zu erwarten.

Stiftung für das Reichssportfeld

Fabrikbesitzer Pa. Wlth. Adolf Arenholz, der Präsident der Magdeburger Industrie- und Handelskammer und der Wirtschaftsführer hat an den Reichssportführer von Tschammer und Osten ein Telegramm geschickt, in dem er mitteilt, daß er aus Anlaß der wunderbaren deutschen Sporterfolge ein Preisgeld von 200.000 Reichsmark für das Reichssportfeld gestiftet habe.

28 Starts auf der Rhön

Im Beisein vieler Tausende von Zuschauern sowie den 61 Wettkampfteilnehmern wurde am Sonntag der 17. Rhön-Segelwettkampftag in feierlicher Weise eröffnet. Im Namen des Reichssportführers begrüßte der Wettkampfbesitzer Major Huber die am Freitagabend auf der Wasserfront verpackten Teilnehmer, wobei er dem Bundische Ausdruck verlieh, daß sich die Leistungen beim Rhön-Wettkampftag würdig denen

Italien wurde Olympia-Sieger im Fußball

Vor 125.000 Zuschauern fiel am Sonnabend die Entscheidung im olympischen Fußballturnier, dessen Endspiel Italien und Oesterreich bestritten. Nach bewegtem Kampfverlauf — das Spiel mußte sogar verlängert werden — siegten die Italiener mit 2:1. Hier sieht man eine gefährliche Situation vor dem italienischen Tor; aber die italienische Verteidigung (graue Hemden) konnte auch hier wieder rettend eingreifen. (Scherl-Bilder-M.)



Schwache Kreisklassenleistungen

Borussia erzielte in Nordhausen ein 3:3. — Reger Spielbeginn auf dem Lande.

Am gestrigen Vormittag fanden sich obige Mannschaften auf dem Platz an der Volkshochschule im Hauptstadion. Das Spiel begann feierlich mit 3:1 gewonnen, um so mehr wurde man von diesem Kampf von ihren Leistungen enttäuscht. Vorher großes Spiel, doch brachten sie keine überlegenen Leistungen. Die schönsten Leistungen ihrer Stürmer liefen die Zedung unserer Stoßkraft vor nicht allzu große Aufgaben. Auch Vorpost zeigte nicht die sonst gewohnte Kampfmutter. Immerhin war aber die Angriffskraft so gut im Schwung, so daß der 6:2-Ergebnis vollst. verdient war. Aufreißend fingen die Gäste an, aber der schwache Vorstoß verlor sich in der ersten Viertelstunde durch seine Unentschiedenheit zwei gute Chancen. Dann kam der Vorpost auf und durch Halbinsel und Albrecht blieb es bald 2:0, doch der Rechtsaußen von Borussia machte auf 1:2. Bis zum dem Punktspiel erzielte Berner durch prächtigen Schuß das 3:1. Wohl konnten nach dem Wechsel die Gäste durch ihren großen Eifer das Spiel nicht nur offen gehalten, sondern sogar teilweise überlegen spielen, die schönsten Leistungen ihrer Stürmer führten aber nur noch zu einem Treffer, während Vorpost durch seinen guten Angriff auf 6:2 erhöhte.

Im Nordhausen konnte Borussia gegen den FC. Adler (früher Bezirksklasse) ein verdienten 3:3 (1:1) erzielen. Der Ausgleich fiel durch Schubert eine Minute vor Halbzeit. — Spiel-Sporttribüne 1. unterlag gegen Halle 19:0, welche im Angriff weit besser waren, 2:4 (1:4). — Spiel 2. gegen 1910 2:4. — Neuburg 1. blieb gegen Spiel. Einleben 1. trotz besserer Spielleistung mit 1:3 (1:1) gefolgt. Neuburg 2. gegen Einleben 2. 7:1. — Gemena unterlag im Endspiel gegen Braunsdorf 1. 1:4 (0:1). — Gemena 2. gegen Braunsdorf 2. 2:1. — In ausgemerkter Verfassung war Zeuna gegen Schwabitz Weizsäcker mit 7:1 (3:0). — Adler-Ref. behielt über Olympia 1. mit 4:0 (2:0) die Oberhand.

Sportfreunde-Ref. gewann geg. Sport. Kraft 1. (Anhalt) mit 5:3. — Auch Hohenheim war gut im Zug. Sie fertigen Wertheim 1. mit 6:0 (4:0) ab. — Einleben 2. gegen Wertheim 2. 4:2. — Weizsäcker 1. behielt über Jöhren nur knapp mit 2:1 die Oberhand.

12 Jahre Lettin. Die Fußballspiele der Spielvereinigung Lettin brachten interessante spannende Pokalspiele, wobei Treva und Bradstedt als Pokalsieger hervorgehoben. Die Ergebnisse: Lettin 3:0 gegen Treva 3:0. — Treva 3:0 gegen Bradstedt 3:0. — Lettin 2 gegen Bradstedt 2:0. — Treva 1 gegen Lettin 1:5:1 und Lettin 1 gegen Bradstedt 1:0:3.

Sportlich in Wansleben. Der Veranstalter hatte mit dem groß angelegten Spiel ein vollen Erfolg zu verzeichnen. Es spielten: Einhof 1 gegen Jandepford 1:0:2. — Post 2 gegen Wansleben 2:1:0. — Einhof 1 gegen Oberbühlungen 1:2:6. Den Pokalsieger brachte Wansleben 1 gegen Einhof 1:1:1. — Mit nicht weniger denn 6:1 blieb hier Wansleben als Verfolger Einhof.

Das Pokaltournee in Guez brachte folgende Ergebnisse: Guez 1 gegen Einhof 1:1:5. — Nam-

sa 1 gegen Wader Jörbig 1:1:2. — In der Trostrunde unterlag Guez gegen Namfa 1:5 und Jörbig konnte gegen Einhof in der Siegerrunde nur knapp 2:1 gewinnen.

Pokaltournee in Mitransdorf: Jörbig 1 gegen Sport. Mitransdorf-Ref. 1:4 und Jörbigena 1. geg. Mitransdorf 1:1:9. — Trostrunde: Jörbigena gegen Jörbig 2:3 und in der Siegerrunde unterlag Mitransdorf gegen Mitransdorf-Ref. nur knapp 1:2.

Pokalspiele in Schlabach: Schlabach 1 gegen Corbeitha 1:4:2. — Gr. Zeuna 1 gegen Lützen 1:1:5. Trostrunde: Gr. Zeuna 1 gegen Corbeitha 1:5:0. — Pokalsieger wurde Lützen mit 2:1 über Schlabach.

Um den Tschammer-Pokal

Fortuna Düsseldorf ausgeschaltet!

Seit Sonntag ruft der Fußball wieder; aber! im Reiche hat der Spielbetrieb eingeleitet. Auch die Ränge um den Tschammer-Pokal wurden fortgesetzt und brachten als Überraschung das Aufsteigen von Fortuna Düsseldorf mit 1:2 (1:0) gegenüber dem 'Aukel' 2:0. R. R. R. Der 1. FC. Nürnberg belegte den 26. Platz mit 7:0 (3:0), und der 1. FC. Hitzsching (ehemalig München 1860) mit 2:0 (1:0) Tor.

Spaziergang für die Meister-Einige

Doch! der 1. FC. Nürnberg nach einmal feiner Meisterfeier beurlaubten sich, hatte der 26. Platz gegen ihn niemals eine Gewinnchance. Sie weichen sich tapfer gegen die unermessliche Niederlage, aber der 'Einig' führte ein hervorragendes Spiel vor, in dem auch das Fortschreiten nicht vergessen wurde. Uebelstein I und II sowie Schmidt schloßen je zwei, Gubner ein Tor.

SV. Klafeld meisterte Fortuna.

Das hatte sich Fortuna Düsseldorf nicht träumen lassen, in Siegen gegen den 'Heimen' SV. Klafeld mit 1:2 (1:0) zu verlieren! Sonst hätte man sicherlich nicht für Jans, Weh, Galla und Zwiesemann Erfolg einsehlich. Bis zur Pause waren die Düsseldorfler noch Herren der Lage, nutzten die Überlegenheit auch durch ein Tor von Rachtigall aus, aber dann setzte Klafeld alles auf eine Karte. Innerhalb von zwanzig Minuten war nicht nur der Ausgleich, sondern auch noch ein zweiter Treffer herausgeholt. So blieb es bis zum Schluß.

Florzheim in der Wiederholung.

Etwas Vorfreude war es nicht, was FC. Florzheim und Münden 60 im Wiederholungsspiel in Florzheim zeigten. Das Spiel war auf Seiten der Gastgeber die Münden mit 2:0 (1:0) aus dem Wettbewerb warfen. Entschieden waren zwei Elfmeter-Einstellungen, die beide durch Pan zu Tore führten.



Internationale Segelwettfahrten in Kiel.

Marine-Offiziere Englands, Hollands, Schwedens, Polens, Italiens und Deutschlands beteiligten sich an den internationalen Segelwettkämpfen, die am Freitag in Kiel begannen und bis zum 18. August dauern. Vor den Startbooten fand am Freitag durch Kontor-Admiral Götting (Zweiter von rechts) vom Marine-Regatta-Verein die Verlosung der Hindeburg-Erinnerungspokal, um den auch gekämpft wird.

warten. Das fluffige Feld von 10 Booten ging in der 50-qm-Zecharitzkreuzer-Klasse ins Rennen. Der diesjährige Neubau 'Meersee' (Dr. Bensch) hat sich hier den ersten Preis gegen 'Seepogel' (Marine-Regattaverein) und 'Amel' (Kapitän Seemann). Bei den 100-qm-Zecharitzkreuzern kam 'Red III' (Deutsche Werke) als Erster über die Ziellinie vor 'Weiber' (Fliegerhorst Kiel-Sollnau). Nur zwei Boote kamen in der Klasse der

der Olympia-Spiele anreisen mögen. Gleich am ersten Wettkampftage herrschte recht lebhafter Betrieb, und insgesamt wurden 28 Starts gesetzt. Bei günstigen Witterungsverhältnissen wurden auch schon die ersten, kleineren Streckenflüge durchgeführt. So landete die einzige weibliche Teilnehmerin, Hanna Reich in dem 85 km entfernten Schwane, um Späthoch-Gewinn gelangte nach 80 km langem Flug bei nach Kassel. Reich Vech hatte der Berliner Remmel, dessen Apparat aus 50 m Höhe abstrahlte und zu Bruch ging. Der Pilot kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Wachstuche Wandschoner Gummli-Bleder

75-qm-Schärenkreuzer heraus. Den ersten Platz belegte 'Pinfax' (Wölfer) vor 'Regie IX' (Garnifow-Berlin). Bei den 30-qm-Schärenkreuzern gab es einen überlegenen Sieg der schwedischen Jacht 'Alte III' über die deutsche 'Darling' und das schwedische Boot 'Tre Sang'. Das sechs Boote umfassende Feld der 8-m-Klasse zog sich bald weit auseinander. Die französische 'Ca II' hatte die hängige Nacht bald abgeschüttelt und gewann schließlich leicht gegen das deutsche Boot 'Olympia' sowie die hängige und die italienische Nacht. In der 6-m-Klasse lag anfangs 'Sleipnir II' (Kapitän Schüb) in Front, dann kam aber die amerikanische Jacht 'Indian Scout' auf und gewann überlegen. Im zweiten Platz gab es einen prächtigen Kampf zwischen 'Gustaf V' und 'Armi V', die in einem Abstand von nur drei Sekunden in dieser Reihenfolge den zweiten und dritten Platz vor 'Sleipnir II' belegten. Bei den Startbooten feierte der mehrfache deutsche Meister v. Hüfner mit 'Linn' einen neuen Erfolg, und zwar über 'Hilde IV' und 'Meerberg'. In der von 14 Booten besetzten Wettfahrt der Drachenschiffe kam die bekannte schwedische 'Fafne' (Wlner) mit klarem Vorsprung vor ihren Gegnern ein.

Auf der Kieler Förde wurde am Sonntag auch noch die am Sonnabend für unglücklich erklärte zweite Wettfahrt um den Internationalen Marine-Pokal wiederholt. Diesmal legte Italien in 2:21 mit 6 Booten vor Schweden in 2:22:04 (8 B.), Deutschland in 2:28:30 (2 B.), England in 2:30:18 (125 B.), Holland in 2:37:46 (120 B.) und Polen in 3:50:20 (1 B.). Die Entscheidung über die Bez-



Der Führer beglückwünschte die Ruderer.

Während einer Pause empfing der Führer und Reichskanzler, der den Ruderkämpfen in Grünau beiwohnte, die erfolgreichen deutschen Ruderer der ersten vier Wettbewerbe. Glückstrahlend nahmen die deutschen Ruderer die Wünsche des Führers entgegen. Hier sieht man ihn mit der siegreichen Mannschaft im Vierer mit Steuermann, links Reichssportführer v. Tschammer und Osten. (Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)